

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanfragen: In Memelgebiet und Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht geschuldete Bezugsgebühren, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des eingekauferten Manuskripts nicht in Anspruch genommen werden. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 1/2 Uhr morgens bis 1/2 1/2 Uhr abends. Fernsprech: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelgen kosten für den Raum der mm-Spaltselle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Eingiehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angekennannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 248

Memel, Dienstag, den 22. Oktober 1935

87. Jahrgang

Orkan über der Nordsee

Notlage der Schifffahrt — Französischer Dampfer bei Westerland gestrandet — Englischer Dampfer gesunken — Zahlreiche Schiffe auf Grund gelaufen und havariert

Im Hamburger Hafen

Hamburg, 21. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag wütete über der Nordsee mit furchtbarer Gewalt ein Orkan. Die gesamte Schifffahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten unter Land Schutz gesucht. Auf der Unter-Elbe lagen von Brunsbüttelkoog bis Cuxhaven und weiter hinaus bis zu den Feuerschiffen etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker.

Im Hamburger Hafen sind bisher keine größeren Schäden zu verzeichnen. Verschiedene Fahrzeuge hatten sich losgerissen, sind aber wieder eingeklinkt und fest vertäut worden. Auf dem Elbe-Fahrtwasser bei Altona hat sich dagegen am Sonnabend ein vierfacher Zusammenstoß ereignet. Das Dampfmotorschiff „Tacoma“, das in dem Rostbrand verholten wollte, wurde bei dem heftigen Sturm aus. Dadurch wurden der 4000 Tonnen große Lloyd-Dampfer „Alm“, der 1150 Tonnen große norwegische Dampfer „Mitra“ und der 1600 Tonnen große holländische Dampfer „Vesta“, die den Hamburger Hafen seewärts verlassen hatten und in kurzen Abständen hintereinander fuhren, aus dem Kurs gebracht. „Alm“ stieß mit der „Tacoma“ zusammen und die beiden anderen Dampfer liefen aufeinander auf. Nachdem die Schiffe die Fahrt gestoppt hatten, wurden sie von dem Sturm wieder aufeinander gestrieben, wobei die „Tacoma“ vorübergehend an Grund geriet. Alle vier Schiffe haben ihre Fahrt unterbrochen und wurden in den Hamburger Hafen gesleppt.

Überhalb Vist strandete der 6000 Tonnen große französische Dampfer „Adraz“, der aus Hamburg kam. Das Rettungsboot der Vister Station der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich bei dem gewaltigen Seegang heldenmütig bemüht, die Besatzung zu bergen; sie weigerte sich jedoch, das Schiff zu verlassen.

England und Schottland

London, 21. Oktober.

England und Schottland wurden am Sonnabend und Sonntag von einem schweren Sturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, Telephonleitungen gestört, in einigen Fällen wurden sogar Häuser abgedeckt; mehrere Kamine stürzten ein. An der Küste gerieten zahlreiche Schiffe in See not. So strandete der finnländische Dampfer „Gäbo“ bei Gumberland. Der britische Dampfer „Bardulea“ mußte an der Küste von Island von der Mannschaft verlassen werden. Der norwegische Dampfer „Fugar“ geriet im Westfjord auf Grund. Zahlreiche Schiffe waren infolge des Sturmes nicht in der Lage, die Häfen anzulaufen. Während des Unwetters wurden zwei Mann getötet und zehn schwer verletzt.

Ueber Dänemark

Kopenhagen, 21. Oktober.

Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. So traf der dänische Dampfer „Odin“ aus Stettin am Sonntag mit sechs Stunden Verspätung ein.

Der Sturm flaut ab

Hamburg, 21. Oktober. Der Orkan, der in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag über der Nord- und Ostsee wütete, ist inzwischen abgeflaut. Wie aus Westerland gemeldet wird, liegt der am Weststrand gestrandete französische Dampfer „Adraz“ hoch auf Land. Der Bergungsdampfer „Titan“ von der Hamburger Bagger- und Bergungs-A. G. weist an der Unfallstelle. Ein Inspektor der Gesellschaft hat sich an Bord des französischen Dampfers begeben, um zu untersuchen, welche Mittel zur Beseitigung des Dampfers notwendig sind. Ueber die durch die Strandung angerichteten Schäden ist noch nichts bekannt. Wie wir von der Bagger-, Bergerei- und Bergungs-A. G. erfahren, ist diese mit den Bergungsarbeiten beauftragt worden. Die Klotmachung dürfte jedoch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Es wird notwendig sein, die Ladung zu leichtern. Das Panzererschiff „Admiral Scheer“, das zur Hilfeleistung bei Entlastung eingesetzt war, konnte wegen der geringen Wasser-tiefe an der Unfallstelle nicht einreisen.

in Kopenhagen ein, der Dampfer „Seimdal“ hatte auf der Reise von Bornholm, wo Windstärke 10—11 herrschte, nach Kopenhagen fünf Stunden Verspätung.

Am Sonntag mittag gingen verschiedene dänische Funkstationen S. D. S.-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Pendennis“ aus Newcastle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England“ und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs nach dem englischen Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen Dampfer „Fris“ gelungen, die 22 Mann der „Pendennis“ nördlich der westfrieschen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen ist bei dem Sturm gestrandet.

Im Weißen Meer — Zehn Seeleute ertrunken

Moskau, 21. Oktober. Nach einer Meldung aus Archangelsk wütete über dem westlichen Teil des Weißen Meeres ein Orkan, der einen schweren Schiffsunfall zur Folge hatte. Vom Sturm wurden auch zwei Eisbrecher überrascht, von denen einer einen schwer havarierten Leichter im Schleppe hatte. Von der Gewalt des Orkans wurde ein Leichter losgerissen und der Eisbrecher selbst so schwer beschädigt, daß er mit Schlagseite in den Hafen von Archangelsk einlaufen mußte. Der andere Eisbrecher konnte später den Leichter, der in der Mitte entzwei gebrochen war, auffinden. Fünf Mann der Besatzung konnten gerettet werden, zehn waren von den Wellen fortgespült.

Unbekannter Segler gefährdet Schifffahrt in der Ostsee

Kopenhagen, 21. Oktober.

In der Nacht zum Freitag wurde der Fischdampfer „Katte“ aus Westermünde, der sich nördlich der Insel Anholt befand, von einem Segler gerammt. Das Segelschiff rampte den Dampfer am Achterschiff, wodurch ein großes Loch entstand. Nur dem Umstand, daß die Schotten des Maschinenraumes dicht hielten, ist es zu verdanken, daß der Fischdampfer, der eine 13köpfige Besatzung an Bord hatte, nicht sofort sank. Der Segler, der seine Reise ohne Aufenthalt fortsetzte, blieb unerkannt.

Wahrscheinlich der gleiche Segler wäre am Donnerstagabend im Dorelund zwischen Helsingör und Helsingborg fast mit einer Eisenbahnfähre zusammengestoßen. Als die Fähre „Dan“ auf der Fahrt von Helsingör nach Helsingborg etwa in der Mitte des Sundes sich befand, tauchte plötzlich aus südlicher Richtung ein großer Segler auf, der geradewegs auf das Achterschiff der Fähre Kurs hielt. Die an Bord der Fähre befindlichen Reisenden wurden sofort nach dem Vorhiff beordert. Durch ein geschicktes Manöver gelang es dem Kapitän der Fähre, eine ernste Katastrophe abzuwehren. Vom Mastbaum des Seglers wurde zwar die Klagenzunge der Fähre mitgenommen, ein eigentlicher Zusammenstoß wurde jedoch vermieden. Auch in diesem Falle setzte der Segler sofort die Fahrt fort.

„Ein diplomatischer Sieg Laval“

Senatswahlen in Frankreich — Der Ministerpräsident wiedergewählt

Paris, 21. Oktober. Am gestrigen Sonntag haben in 22 französischen Departements von insgesamt 89 Senatswahlen stattgefunden. Die Wahlen, die, wenn nötig, in drei Wahlgängen zur Abwicklung gelangen, haben sich auf 107 Senatsitze erstreckt. Alles in allem, ist das Wahlergebnis dahin zu bewerten, daß die Wahlverschiebungen kaum so wesentlich sein dürften, daß irgendwelche Kursänderungen großen Ausmaßes zu erwarten sind.

Der Hauptkampf spielte sich in der Hauptstadt selbst ab. Vier hatten 1256 Wahlmänner zehn Senatsitze zu vergeben, um die sich 23 Kandidaten, darunter Ministerpräsident Laval, bewarben. In

Paris stand eine Liste der Volksfront einer republikanischen Liste gegenüber, die zwar nicht eigentlich rechts gerichtet ist, aber doch die wohlwollende Zustimmung von Kreisen genießt, die weiter rechts stehen, als die Männer auf der Liste selbst.

Paris, 21. Oktober.

Der erste Wahlgang der Senatsnachwahl begann um 8 Uhr, der zweite um 14 Uhr, der dritte um 18 Uhr. Für die beiden ersten Wahlgänge ist absolute Mehrheit, für den letzten Wahlgang einfache Mehrheit vorgeschrieben. Der zweite und dritte Wahl-

gang kommen nur dort in Frage, wo der erste noch keine Entscheidung gebracht hat.

Die zu wählenden 107 Senatsitze verteilen sich bisher wie folgt auf die einzelnen politischen Gruppen: Sozialisten 6, Neu-Sozialisten 5, Radikal-Sozialisten (demokratisch-radikalsozialistische Linke) 46, Republikanische und unabhängige Radikale 10, Linksrepublikaner 26, Rechts-Republikaner 2, Gruppe der Rechten 4, Unabhängige oder Partei-lose 7.

Im ersten Wahlgang sind bereits 40 Senatoren gewählt worden, davon 33 bisherige Senatoren und sieben neue Kandidaten. In 67 Fällen war eine Stichwahl erforderlich. Ministerpräsident Laval ist in den beiden Wahlkreisen, in denen er seine Kandidatur aufgestellt hatte, bereits im ersten Wahlgang, wenn auch knapp, gewählt worden. Im Seine-Departement wurde er an der Spitze der republikanischen Liste als einziger mit 647 Stimmen gewählt. Dagegen sind nicht weniger als sieben Bewerber der Liste der Volksfront im ersten Wahlgang im Seine-Departement gewählt worden. Im Seine-Departement sind noch zwei Sitze durch Stichwahl zu bestimmen. In Puy de Dôme ist Laval mit 708 Stimmen bei 1121 Wahlmännern gewählt worden.

Im ersten Wahlgang wurden im übrigen gewählt Justizminister Bérard, die früheren Senatoren Millerand, Caillaux, Milan (Vorsitzender der Tilgungskasse), Champetier de Ribes und Dumessnil. In Stichwahl stehen Senatspräsident Jeanneney und Pensionsminister Mauvoil. Im zweiten Wahlgang wurden u. a. gewählt Senatspräsident Jeanneney, Pensionsminister Mauvoil, in Paris der Kommunist Cadin (mit 620 Stimmen von 1237 Wahlmännern), ferner einer der stellvertretenden Kammerpräsidenten Payra und Senator Bienvenu-Martin.

Zum ersten Male ein Kommunist . . .

Paris, 21. Oktober.

Die Pariser Morgenblätter sind in ihrer Beurteilung über den Ausgang der Senatswahlen uneinig; sie bringen verschiedene Auffstellungen, die in den Ergebnissen voneinander abweichen. Während das „Echo de Paris“ behauptet, die Wahl hätte ein leichtes Ausschlagen nach rechts gezeigt, ist „Devoir“ der Ansicht, daß die Links-Mehrheit erweitert scheint.

Uebereinstimmend sind die Blätter der Auffassung, daß die glatte Wahl Laval's in den beiden Wahlkreisen, in denen der Ministerpräsident kandidiert hatte, die politische Position des Regierungschefs verfestigt habe. „Petit Journal“ spricht von einem diplomatischen Sieg Laval's. Der „Matin“ nennt den zweifachen Wahlerfolg Laval's eine gerechte Belohnung seiner Arbeit für die Wiederherstellung der geordneten Finanzen und der Wahrung des Friedens.

Verschiedene Blätter beschäftigen sich auch mit der Tatsache, daß zum ersten Male ein Kommunist, Cadin, in den Senat gewählt worden ist. „Echo de Paris“ bezeichnet Cadin als den „Angesetzten einer fremden Macht“. Obwohl das Blatt, wie erwähnt, ein leichtes Ausschlagen nach rechts feststellen will, kritisiert es das „veraltete, unmoderne politische System, in dem weiterhin Arterienverfälschung herrscht“. Die Erde bebe jeden Morgen, aber der radikale und freimaurerische Senat höre nichts, sehe nichts und befrage nichts.

London, 21. Oktober. In Lincolnshire kam der Fliegeroffizier Nevil Fisher bei einem Flugunfall ums Leben. Der Verunglückte war erst 21 Jahre alt und ein Sohn des Admirals Sir William Fisher, der den Oberbefehl über die britische Flotte im Mitteländischen Meere führt.

In drei Jahren in Addis Abeba?

„Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzen . . .“

London, 21. Oktober.

Wie aus Berbera gemeldet wird, sind dem Kamelreiterkorps in Britisch-Somaliland drei Militärflugzeuge aus Aßen beigegeben worden. Die Flugzeuge sollen zum Patrouillendienst und zur Sicherung der Neutralität der Grenze verwendet werden. Aus Asmara wird gemeldet, daß ungewöhnlich heftige Regenfälle den Vormarsch der italienischen Truppen an der Ogaden-Front verzögert haben. Sobald die Erde genügend trocken geworden ist, soll der Angriff mit Hilfe von Kraftfahrzeugen und fliegenden Kolonnen wieder aufgenommen werden. An der Nordfront herrscht völlige Ruhe.

Generalmajor Temperley schreibt im „Daily Telegraph“: Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzen, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen, da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheint der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

Der Negus frontbereit

Addis Abeba, 21. Oktober.

Nach den hier aus dem Kriegsgebiet vorliegenden Meldungen ist an der Südfront bis auf eine geringe Fliegeraktivität alles ruhig. An der Nordfront ist dagegen die Fliegeraktivität sehr aktiv. Die italienischen Erkundungsflüge führen bis zu 250 Kilometer weit ins abessinische Gebiet hinein, was mit den Aufmarschbewegungen der abessinischen Truppen zusammenhängen dürfte.

Von den aus den Provinzen Wadisch, Gosa und Wollega erwarteten 95.000 Kriegern trafen am Sonntag unter der Führung des Gouverneurs von Gosa, Debas Abebe, 18.000 Mann in Addis Abeba ein. Die Vorbereitungen für die Reise des Kaisers

ins Hauptquartier sind fast beendet. Die Straße von Addis Abeba nach Dessie wird durch den Arbeitsdienst zu einer Autostraße umgebaut. Die Arbeiten werden in ungefähr vierzehn Tagen beendet sein.

Vormarsch im Regen

Asmara, 21. Oktober. (Funkpruch des Kriegsbürochters des D. R. V.) Nach hier am Sonnabend um 21 Uhr aus Italienisch-Somaliland eingetroffenen Meldungen ist der Vormarsch trotz der starken Regengüsse fortgesetzt worden. Die italienischen Truppen passierten den Sebeli-Fluß, an dem die Abessinier stark besetzte Stellungen angelegt hatten. Bei dem Angriff wurden zahlreiche Flugzeuge eingesetzt. Den Italienern fielen eine Menge abessinischer Depots in die Hände; sie eroberten eine Fahne, zwei Geschütze und Maschinengewehre und besetzten die Dirschäft Schelawie. Man bezeichnet in italienischen Kreisen diesen Erfolg der Italiener als die wichtigste Operation seit der Besetzung von Gerlogubi.

1,2 Millionen Italiener unter den Waffen

Rom, 21. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt, daß die Einreihung der Wehrpflichtigen der Jahressklasse 1911—1914 mit verkürzter Wehrpflicht in voller Ordnung abgeschlossen worden sei. Damit stehen insgesamt 1,2 Millionen Mann unter den Waffen.

Abessinien's Vertreter verläßt Rom

Rom, 21. Oktober. Der abessinische Geschäftsträger, dem die italienische Regierung die Pässe zu gestellt hat, wird Italien am 28. Oktober verlassen.

Keine ausländischen Zeitungen

Rom, 21. Oktober. Durch Verfügung der faschistischen Partei sind die Zeitungsvertriebsorganisationen und die Straßenhändler aufgefordert worden, den Vertrieb aller ausländischen Zeitungen einzustellen.

Die Proteste der Einheitsliste

* Memel, 21. Oktober.

Wie berichtet, fand am Sonnabend eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt, in der von Herrn Peterat längere Ausführungen gemacht wurden, die wir am Sonnabend nur gekürzt bringen konnten, da die Sitzung bis gegen 12 1/2 Uhr mittags dauerte. Was die Proteste der Einheitsliste anlangt, so erklärte Herr Peterat, daß diese Proteste sich in der Hauptsache gegen die im Nachtrage II eingetragenen sowie gegen diejenigen Wähler richteten, die auf Grund von ungültigen Bescheinigungen und auf Grund von nicht gesetzmäßig aufgestellten Wählerlisten gewählt hätten. Die Anzahl dieser Wähler sei so groß, daß sie wohl für das Wahlergebnis ins Gewicht falle. So hätten z. B. von den im Nachtrag II eingetragenen Wählern 1202, auf Grund der von Dr. Olesies aufgestellten Bescheinigungen 253, auf Grund anderer von den Gemeindevorstehern aufgestellten ungültigen Bescheinigungen 82 und auf Grund der ungesetzlich aufgestellten Wählerlisten 206 Militärpersonen und deren Familienangehörige sowie 110 Grenzpolizeibeamte gewählt. Wenn nun der Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl von der Einheitsliste nicht gestellt werde, so aus den bereits in den früheren und in der Sonnabend-Sitzung ausgeführten und in den Berichten wiedergegebenen Gründen. Wenn ihm nun von Herrn Gailius vorgehalten werde, daß die Aufstellung der Listen für die Grenzpolizei und die Garnison sowie die Aufstellung der Bescheinigungen von Dr. Olesies und Eintragung der vom Magistrat zur Eintragung abgelehnten Wähler in die Nachtragsliste II durch die von der Wahlkreis-Kommission herausgegebene Anweisung angeordnet sei bzw. auf Befehl der Wahlkreis-Kommission beruhe, so müsse er sagen, daß das Wahlergebnis nicht durch einfache Anweisung oder Beschlüsse der Wahlkreis-Kommission abgeändert werden könne. Herr Peterat kam dann auf die Zusammenfassung der Wahlkreis-Kommission und die Nachweisung der Ausgaben für die Wahlen zu sprechen. Er führte hierzu aus, daß, wenn die Wahlen das umgekehrte Resultat gezeigt hätten, Bekte und er keiner Anregung zur Niederlegung ihrer Mandate bedürft hätten. Sie wären von sich aus zurückgetreten. Dasselbe erwarte er auch von den Herren der anderen Seite. Es wäre daher jetzt angesichts der ausgefallenen Wahlen an der Zeit, daß die Herren schleunigst die Konsequenzen ziehen. Ferner sei es notwendig, daß die Ausgaben für die Wahlen festgestellt werden. Dieses müsse durch eine Nachweisung geschehen. Aus dieser müßte hervorgehen, wieviel die Wahlen insgesamt gekostet und welche Firmen die Lieferungsarbeiten erhalten hätten. Es sei ein gutes Recht der Memeländer, die die Kosten für die Wahlen aufzubringen hätten, hierüber Aufschluß zu erhalten. Er beantrage daher die Vorlage einer solchen Nachweisung für die Dienstag-Sitzung.

Von Herrn Gailius wurde dies zugesagt.

Polen an Memel nicht interessiert

Wieder einmal ein osteuropäischer Aufteilungsplan

o Mias, Mitte Oktober.

Letzliche Blätter nehmen Kenntnis von jüngsten Ausführungen der „Gazeta Polska“, die aber nur mit Vorbehalt aufgenommen werden. Danach habe sich Polen seinerzeit in der Kopenhagener Beratung für Memel interessiert, weil damals Gdingen noch nicht ausgebaut, Memel aber der einzige Hafen war, über den Polen sein Holz flößen konnte (und normalerweise auch jetzt nur flößen könnte). Damals habe Deutschland die Möglichkeit, sich in dieser Frage zu verständigen (das wäre also ein polnisch-litauisches Übereinkommen gewesen!), zurückgemacht. Die Deutschen hätten ihren Einfluß in Litauen ausgedehnt und die Beratungen zum Scheitern gebracht. Seitdem habe sich vieles geändert. Polen habe Gdingen ausgebaut und Memel fast verlassen. Aber in letzter Zeit hätten die Litauer selbst daran erinnert. Von dem Standpunkt aussehend, daß das Memelgebiet bedroht sei, habe Litauen auf „deutsche aggressive Pläne“ hingewiesen, die nicht nur die baltischen Staaten und die Sowjetunion, sondern auch Polen angingen. Die erwähnten Staaten hätten dagegen aufzutreten, um einer Verstärkung des deutschen Drucks im Korridor zu begegnen, wenn Memel an Deutschland fiel. All diese Behauptungen finden aber eine Abschwächung in der Schlussbemerkung der lettisch wiedergegebenen polnischen Presseübernahme, wonach die meisten realpolitisch denkenden Litauer in jüngerer Zeit einzusehen begonnen hätten, daß Polen, ohne polnische oder wirtschaftliche Beziehungen zu Memel, kein aktives Interesse für Memel mehr aufbringen könnte und daß das Korridor-Schreckgespenst für Polen überhaupt nichts neues wäre.

Offenbar ist, während nach Helsinki und Reval nun auch in Riga eine deutsche Wirtschaftsabordnung mit fast allen in Betracht kommenden lettischen Wirtschaftspolitikern sich zu eingehenden Beratungen an den Verhandlungstisch gesetzt hat, die Gelegenheit besonders günstig, alles aus der Auslandspresse aufzuspüren, was irgendwie die alten Behauptungen von bestimmten deutschen Stabschäften auffrischt. So findet man in lettischen Blättern auch englische Presseäußerungen erwähnt. „Sunday Express“ meine, daß Deutschland daran denke, schon in nächster Zukunft die drei baltischen Staaten zu besetzen, wären das doch „preussische Länder mit deutscher Kultur“. Sobald das geschehen sei, würde Polen den Korridor an Deutschland zurückgeben, um dafür die Ukraine zu erhalten. Allerdings klären diese beiden Behauptungen weder dem lettischen Morgenblatt „Mibis“ zu abenteuerlich, daß es doch für erforderlich hält, hierzu zu bemerken, es seien recht sonderbare Sachen, die das englische Blatt, sonst in außenpolitischen Fragen gut unterrichtet, diesmal in seinen Leitartikeln aufgenommen habe. Sonderbar sind die Sachen allerdings, insofern höchst absonderlich, aber gerade deshalb doch erwähnenswert.

Die Strafe für Eruga erhöht

Das gesamte Vermögen beschlagnahmt

* Rannas, 21. Oktober.

Wie berichtet, beschäftigte sich dieser Tage die Appellationskammer im Appellationsverfahren mit dem Prozeß der bekannten Briefmarken-affäre, in der der Hauptangeklagte der frühere Postdirektor von Rannas Eruga ist. Am Sonnabend mittags wurde von der Appellationskammer das Urteil verkündet. Adolf Eruga wurde auch von der Appellationskammer zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde beschlagnahmt, sein gesamtes Vermögen zu Gunsten der Staatskasse zu beschlagnahmen. Die Strafe für Augunas, der früherer Postdirektor in Memel war, wurde von fünf Jahren auf drei Jahre herabgesetzt, außerdem wurden ihm zwei Jahre der Untersuchungshaft angerechnet. Adam Wasiljanskas wurde die Strafe ebenfalls ermäßigt, und zwar von drei auf zwei Jahre Zuchthaus; neun Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Die Strafe für den früheren Kassierer beim Memeler Postamt Jurkschaitis, der zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde auf einhalb Jahre ermäßigt; ihm wurden einhalb Jahre Untersuchungshaft angerechnet, so daß er nach der Gerichtsverhandlung entlassen wird. An das Verkehrministerium sind

in der Zivilforderung zu zahlen: von Eruga 2798 500 Lit, von Eruga, Augunas und Jurkschaitis gemeinschaftlich 33 000 Lit, von Eruga und Augunas gemeinschaftlich 10 000 Lit und von Eruga und Wasiljanskas gemeinschaftlich 24 000 Lit. Insgesamt wurden dem Verkehrministerium 2860 500 Lit zugesprochen.

Deutsch-lettische Vorschläge überreicht

Riga, 21. Oktober. (Ela.) Die lettischen und deutschen Wirtschaftsdelegationen überreichten gegenseitig Vorschläge. Am Sonnabend fuhr die deutsche Delegation nach Warschau. Man nimmt an, daß die Verhandlungen nach einer Woche erneuert werden würden. Während der Verhandlungspause werden beide Delegationen die Vorschläge, die sie gegenseitig gemacht haben, prüfen und Gegenvorschläge vorbereiten. Der Vorsitzende der deutschen Delegation Hemmen wurde am Freitag von dem Ministerpräsidenten Ulmanis empfangen.

Pressenvorträge in Reval

Reval, 21. Oktober. (Ela.) Am 19. Oktober vormittags fand hier eine Versammlung des Präsidiums der baltischen Presse-Entente statt, an der von estländischer Seite der Vorsitzende des Nationalen Komitees Hauptschriftleiter Tammer, und der Direktor der „Ela“ Kornelius, von lettändischer Seite der Vorsitzende des Nationalen Komitees und der Direktor der „Leta“ Bergins und von litauischer Seite der Vorsitzende des Nationalen Komitees und der Direktor der „Ela“ Dailide teilnahmen. Tammer hielt einen Vortrag. Es wurde darauf beschlossen, diesen Vortrag in der Presse zu veröffentlichen.

„Um des Völkerbundes willen...“

Londoner Blätterstimmen zum italienisch-abessinischen Krieg

London, 21. Oktober.

In Erwartung der am Dienstag beginnenden großen Unterhausansprache beschäftigten sich die meisten Morgenblätter mit dem Hauptproblem des Tages, d. h. dem italienisch-abessinischen Streit. „Times“ betont, daß Großbritannien nicht aus Feindschaft gegen Italien, sondern um des Völkerbundes willen vorgegangen sei und wendet sich gegen die „phantastische Behauptung“, daß es Reibungen zwischen dem Außenminister und dem Völkerbundminister gebe. „Morning Post“ schreibt: Baldwins Rede, die der britische Premier am Sonntag in seinem Wahlkreis Worcester gehalten hat, zeige deutlich, daß der Minister keineswegs überzeugt von dem Erfolge der Sühnemaßnahmen sei. Aber selbst wenn der Völkerbund bei seiner Bemühung Erfolge habe, dem Krieg ein Ende zu machen, müsse man im Gedächtnis behalten, daß es ihm nicht gelingen sei, den Krieg zu verhindern.

Der sozialistische „Daily Herald“ glaubt, daß die Ereignisse der letzten Tage und verschiedene Gerüchte das Vertrauen zur Regierung erschüttert hätten. Man spreche von einem „Kuhhandel“ zwischen England und Frankreich, wonach es unter keinen Umständen eine Blockade oder eine Sperrung des Suezkanals geben solle und wonach die Sühnemaßnahmen zu eingeschränkt bleiben sollten, daß sie die Fortsetzung des Krieges und das italienische Wirtschaftsleben nicht ernstlich beeinträchtigen könnten. Außerdem seien, so werde erzählt, Verhandlungen in Vorbereitung oder hätten schon begonnen, die auf die Linie den Röm und die Früchte eines Sieges absehen würden. Es sei zu hoffen, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Der liberale „News Chronicle“ verlangt sofortige Blockierung des Roten Meeres durch den Völkerbund. Auf die Zurückentwicklung des italienischen Marittimes müsse ein „dauerhafter“ Friede folgen. Dieser Friede müsse für Italien

und andere unzufriedene Nationen weniger Reime der Zwietracht enthalten als der Vertrag von Versailles und die anderen Friedensverträge. Das Blatt erklärt: „Der Druck der Bevölkerungen in den „besetzten“ Ländern muß erleichtert werden durch Veränderung der Einwanderungsgesetze in den Staaten mit ausgedehnten Gebieten.“

London, 21. Oktober. In seiner Rede in Worcester hat Baldwin u. a. ausgesprochen: Außerhalb Englands behauptete man, daß eines der Hauptziele der englischen Politik sei, das England den Faschismus in Italien bekämpfen und unterjügen wollte. „Das ist eine gefährliche Lüge“, so führte der Premier aus, „welche Regierung Italien hat, geht nur Italien etwas an.“ Die Zeiten seien vorbei, in denen England zu den Waffen griff, um eine Regierungsform zu stützen, wie sie anders geartet sei als die in England bestehende. Was er — Baldwin — in Bonemouth gesagt habe, habe sich nur auf den Wunsch Englands bezogen, bei sich zu Hause weder eine Diktatur, noch Kommunismus, noch Faschismus zu sehen.

Eden wieder in London

London, 21. Oktober. Der Völkerbundminister Eden traf gestern nachmittag wieder in London ein.

Angenommen und verfast

Genf, 21. Oktober. Die Sanktionskonferenz nahm in den späten Stunden des Sonnabends die drei Vorschläge über wirtschaftliche Sanktionen, also Boykott italienischer Erzeugnisse, Sperrung der Zufuhr kriegswichtiger Rohstoffe nach Italien und Ausgleich der den Sanktionsnehmern entstehenden wirtschaftlichen Schäden an und vertagte sich auf den 31. Oktober.

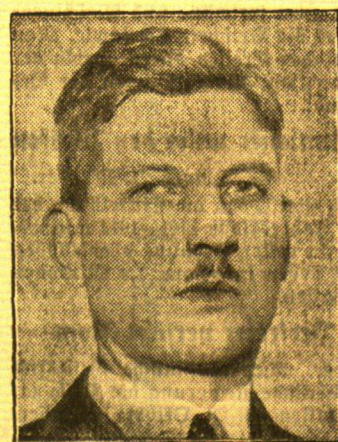
Japan verhaftet 60 chinesische Kommunisten

Arzte, Lehrer, Studenten, Krankenschwestern — Der britische Generalkonsul protestiert

Mukden, 21. Oktober. Unter dem angeblichen Verdacht kommunistischer Betätigung hat die japanische Polizei 60 angegebene Chinesen christlicher Religion verhaftet. Unter den Festgenommenen befindet sich ein leitender Beamter der Hongkong-Schanghai-Bank, ferner Arzte, Lehrer, Studenten und Krankenschwestern der Presbyterianer-Mission sowie verschiedene Angestellte der britisch-amerikanischen Tabakgesellschaft. Die japanische Polizei hat bei mehreren britischen Angestellten der Tabak-

gesellschaft Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Verhaftungen haben in ausländischen Kreisen große Aufsehen erregt. Der britische Generalkonsul hat bei den Behörden Protest erhoben.

Charbin, 21. Oktober. Wie die Agentur „Rengo“ meldet, ist es in der Provinz Kirin südlich von Tautun zu einem schweren mehrstündigen Gefecht zwischen japanischen Truppen und 250



Bu... skanzler Schuschnigg

von dem die Wiener Presse nach der Regierungsumbildung sagt, daß er „den Weg auf der Volkstuch-Strasse“ weitergehe



Der Vizekanzler Fürst Starhemberg

der einen Befehl erteilt hat, in dem er bedingungslos Gefolgshaft forderte und für eine etwaige Gegenwehr rücksichtslose Maßnahmen androhte



Der Wiener „Heimwehr“-Führer

und Sicherheitsminister Major Fey, der vollständig kaligefasst worden ist. Man nahm zwar an, daß er sich an die Spitze der ihm ergebenden freiwilligen Kräfte stellen würde, doch erwies sich diese Mutmaßung als unrichtig.

65 Moskauer Losungen

Moskau, 21. Oktober.

Anlässlich der bevorstehenden Feier des 18. Jahrestages der bolschewistischen Revolution hat der Hauptauschuss der kommunistischen Partei 65 Losungen herausgegeben, die durch die Telegrammenagentur der Sowjetunion veröffentlicht werden. Sie enthalten die Aufforderung zum „Durchhalten“ an die ausländischen Kommunisten und an die eigenen „Proletarier“.

Im ersten Teil befassen sich die Losungen des Hauptauschusses mit dem Ausland, wobei die kommunistische Revolution in der ganzen Welt die Befreiung der unterjochten Kolonialvölker und der Sturm auf den Kapitalismus als die vornehmsten Aufgaben des guten Kommunisten bezeichnet werden. Die Arbeiter und Bauern des Erzebietes werden aufgerufen, mit der roten Fahne in der Hand gegen den Faschismus, den schlimmsten Feind des Bolschewismus, zu kämpfen, um in der ganzen Welt die Sowjetmacht zu errichten. Deutschlands Frankreichs, Chinas und Abessinien wird in dem Aufruf besonders gedacht. Es ist von Interesse, daß den Volksmassen in Belgien ein besonderer Gruß der kommunistischen Partei gesandt wird. Ebenso interessant ist, daß „den Proletariern und Verkämpften Frankreichs, die in vorderster Reihe gegen den Faschismus kämpfen, ein flammender Gruß“ zuteil wird. Nach einem Aufruf für die Bildung einer „Einheitsfront des Handels“ in der ganzen Welt und der Aufforderung: „Kampfeuch bereit zur Verteidigung der Sowjetunion“ geht die Aufzählung der Losungen dann zu innenpolitischen Angelegenheiten über.

Hier steht die weitere Militarisierung der Sowjetbevölkerung im Vordergrund. Die rote Armee wird als „der treue Hüter der revolutionären Errungenschaften“ bezeichnet, und die Jugend wird aufgefordert, sich in ihre Reihen einzuliefern, die Kämpfer zu erlernen, in den „Sovietschulen“ einzutreten usw. In der 20. bis zur 60. Losung werden die Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, Ingenieure und Techniker aufgefordert, die fünfjahrespläne durchzuführen. Stalinische Worte werden in Fülle angeführt, um nachzuweisen, daß das Land mehr Kohle und Öl, mehr Kautschuk und Schießpulver, mehr Brot und Fleisch und bessere Arbeit der Eisenbahner, der chemischen Arbeiter, der Handelsangestellten, der Kollektivbauern und Traktorenführer braucht. Die 65 Losungen schließen mit dem Versprechen, alle Feinde des Kommunismus zu vernichten.

Noch kein Ende des Bergarbeiterstreiks in Süd-Wales

London, 21. Oktober. Der Streik der Bergleute in Süd-Wales fand am Sonnabend nach der Erfüllung der Forderungen der Bergarbeiter kein Ende. Die Bergleute waren zum Teil bis zu acht Tagen unter der Erde geblieben, um ihre Forderungen auf Nichterfüllung nicht gewerkschaftlich organisierter Arbeiter durchzudrücken. Sie wurden bei ihrem Wiedererscheinen an der Oberfläche von ihren Verwandten freudig begrüßt.

London, 21. Oktober. Trotz der Beendigung des Streiks unter Tage in der Mine Mile Point Grube sind in Süd-Wales noch 15 000 Bergleute im Aufstand. Nahezu 500 weitere Bergleute in zwei Gruben setzen den Streik unter Tage fort. 20 000 Südwales-Bergleute, die am Sonnabend den Streik beschlossen haben, werden heute vielleicht die Arbeit niederlegen. Am Montag wird in Cardiff eine Konferenz von Abgeordneten des ganzen Bezirks abgehalten werden, um die Lage zu erörtern.

Zwischen Warschau und Prag...

Prag, 21. Oktober. Nach einer Mitteilung des tschechoslowakischen Pressebüros hat der polnische Staatspräsident dem tschechoslowakischen Konsul in Krakau und in Posen das Exequatur entzogen.

31 mexikanische Geistliche verhaftet

Mexiko, 21. Oktober. In Guadaluajara im Staate Jalisco sind 31 Geistliche, die hauptsächlich aus den Staaten Michoacan und Colima kommen, bei einer Zusammenkunft in einem Privathaus verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, eine Verschwörung gegen die Bundesregierung angezettelt zu haben. Bei ihnen wurden zahlreiche Propagandashriften, die sich gegen den sozialistischen Schulunterricht wendeten, beschlagnahmt.

Landunwesen in Mexiko

Mexiko, 21. Oktober. Amerikanische Meldungen von der mexikanisch-amerikanischen Grenze sprechen von einer erhöhten Tätigkeit mexikanischer Banden im Staate Sonora, wo mehrere Städte von den Banditen überfallen worden seien. Eine größere Anzahl städtischer Beamten soll ermordet worden sein. Nachrichten aus Nogales im Staate Sonora zufolge, sollen Truppenverstärkungen im Anmarsch sein, um die Banden unschädlich zu machen. Von amtlicher mexikanischer Seite wird der Angelegenheit keine große Bedeutung beigemessen.

Eisenbahnzusammenstoß bei Tschchen

Katowitz, 21. Oktober. In der Nähe des Bahnhofes der tschechoslowakischen Grenzstation Tschchen ereignete sich am Sonntag vormittag ein schwerer Eisenbahnunfall. Infolge falscher Weisungstellung stieß ein aus Bieltz kommender Personenzug mit einem aus dem Bahnhof ausfahrenden Triebwagen zusammen. Zwei Wagen des Personenzuges wurden aus den Gleisen geschleudert und kürzten um. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 16 Personen schwer verletzt, die sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. An dem Aufkommen von zwei der Verunfallten wird gearbeitet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.



Memel, 21. Oktober

Windstärke 8

Schon wieder lag ein schweres Sturmtief über der Nord- und der Ostsee und berührte am Sonnabend und Sonntag unser Küstengebiet. Am Ostenturm war die Warnung „Südweststurm“ aufgelesen und im Laufe des Sonnabends fröhen auch der Südwestwind Sturmartig auf. An der Küste lief eine hohe Brandungsee, die zwischen den Memeler Molen durch ankommenden Strom des Hafens sehr hart war. Beide Molen waren dauernd in Sicht gebüllt. Die Schiffsahrt wurde durch das schwere Wetter stark in Mitleidenhaft gezogen. Eine Anzahl seefertiger Dampfer, wie die Dampfer „Friga“, „Specht“, „Ellen“, „Nordkap“ und „Holland“ muhten bis zum Montag morgen auf Strom zu Anker liegen bleiben. In den Wien wehte es mit acht Windstärken.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag liefen die Dampfer „Grundsee“ und „Bravore“ ein. Als der Südweststurm im Laufe des Sonntag vormittag auf West drehte, machte sich im unteren Hafen ein starker einlaufender Fog bemerkbar. Dieser zwang eine Anzahl Dampfer, von ihren Liegeplätzen am Kai und in den Hafenbecken wegzufahren und auf Strom zu Anker zu gehen. Der große Rette „Baldona“ geriet mittam seinen Holzflößen etwas ins Treiben. Man mußte sich aber mit dem Ausbringen neuer Festmachetroffen begnügen, da ein Herausziehen des hoch aus dem Wasser liegenden Schiffes bei dem herein stehenden Wind zu gefährlich erschien. Dieses traf auch bei dem bereits entflohenen Engländer „Bengore Head“ zu, den die Schlepper nicht abholen konnten und der erst am Montag früh nach der Dange verholten konnte.

Im Laufe der letzten Nacht hat der Wind abgeflaut und die See hat etwas nachgelassen. Die auf Strom liegenden seefertigen Dampfer sind ausgefahren. Einige Schiffe von See sind hereingekommen.

Jubiläumssball des M. R. C.

Im Rahmen der Veranstaltungen aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens gab der Memeler Radfahrer-Club am Sonnabend abend im Schützenhaus einen Jubiläumssball. Der große Saal des Schützenhauses war in den Farben des Vereins festlich geschmückt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem lebenden Bild, das Radfahrer aus der ältesten bis in die jüngste Zeit zeigte: zwei Meter hohes Hochrad, Radfahrer auf einem Tandem, Rennfahrer, Radballspieler, und auf einer Pyramide standen die grün-weiß-roten Farben des Vereins. Nach diesem eindrucksvollen Bild folgte eine große Uebung, an der etwa zwanzig junge Leute auf Mätern die verschiedensten Fertigkeiten in der Beherrschung der Maschine zeigten. Weiter folgten Red-, Ketch-, Barren- und andere Uebungen, die nicht nur eine große Geschicklichkeit, sondern vor allem auch gute turnerische Leistungen auf schwankenden Mätern und schaukelnden Brettern zeigten. Wie in einer Schaukel bewegten sich die Radfahrkünstler, ohne auch nur einmal die Gewalt über ihr Stahlrohr zu verlieren. Alles Glatte vorzüglich, und wie im Varieté wickelte sich eine Nummer nach der anderen form- und stilschön ab. Den Abschluß bildeten Vorführungen auf einem Seil, von denen besonders eine humoristische Einlage wahre Beifalls-

stürme auslöste. Ein Kunstfabren des Herrn Werner, des Sportlehrers des Vereins, leitete zum Tanz über. Bis zum frühen Sonntagmorgen blieben Mitglieder und Gäste in der schönsten Stimmung zusammen.

Pokalschießen der Schützengilde

Die Schützengilde hatte für Sonntag nachmittag ihre Mitglieder zu einem Pokal- und „Sau“-schießen nach den Schießständen in Königswäldchen eingeladen. Die Beteiligung am Schießen war, wenn man das stürmische und regnerische Wetter berücksichtigt, recht gut. Wenn einige Schützen auch etwas verspätet erschienen — der Druckfehlerheftel hatte den Schützen nämlich einen Streich gespielt und den Beginn des Schießens einfach auf zwei Stunden später gesetzt —, so holten sie das Versäumte durch eifrige Schießtätigkeit bald nach. Abends um 7 Uhr fand im Schützenhaus die Preisverteilung mit einem gemütlichen Beisammensein statt, an dem außer den Schützen und ihren Familienangehörigen auch zahlreiche Gäste teilnahmen, so daß der große Saal des Schützenhauses gut besetzt war. Vor der Bühne stand ein langer Tisch mit Bergen von frischem Schweinefleisch, Rauchschinken und Rauchwürsten, und nebenbei auf einem Tisch waren die Silber- und anderen Wertgegenstände ausgestellt, die ebenfalls am Sonntag nachmittag auf den Schießständen ausgeschossen worden waren. Nach der Preisverteilung setzte der Tanz ein, der Schützen und Nichtschützen noch einige Stunden bei gemütlicher Stimmung und in kameradschaftlicher Unterhaltung vereinte.

Die Ergebnisse des Schießens: Pokalschieße: Pokalfönig Licht, Erster Ritter Frid, Zweiter Ritter Habeband. Sauische: 59 Ringe Kopp, 58 Ringe P. Dombrowsky, je 57 Ringe Degenit, Vorkamp und Tillott, je 56 Ringe Sabrowsky, Lange und Mielke, je 55 Ringe Seibidler, Sella, Genatowski und Barwa, je 54 Ringe Gellschat, Wiefe, Annuicheit, Frid, Mantwik, Pippke, Gailowik und Karnowsky, je 53 Ringe Seidler, Sella und Grimm, je 52 Ringe Licht, Meding und Bluhm und je 51 Ringe N. Horn, Steppath und Jäger. Auf der Wurfische erhielten Preise Wiefe, Jäger, Mielke, Sabrowsky, Frisch, Kopp, Vorkamp, Frid, Nupfalwies, Gb. Meding, N. Bluhm, Dombrowsky, Degenit, Genatowski, Gailowik, Mantwik, Steppath, Pippke, Holzhauser und Lange. Auf der Preisische hatten Degenit 57 Ringe, Wiefe, Kallmeyer und Sabrowsky je 56 Ringe und eine zwanzig Ringe, Lange, Genatowski und Frisch; auf der Silberische I Genatowski 66 Ringe, Kopp 57 Ringe, Frid und Seibidler je 56 Ringe, Dombrowsky, Degenit und Vorkamp je 55 Ringe,

Gailowik, Sabrowsky, Wiefe, Mielke, Mantwik, Barwa, Lange und Lindenau je 54 Ringe, Sella und Seidler je 53 Ringe, Neumann, Pippke und Gellschat je 52 Ringe. Silberische II (bester Schuß): eine Zwanzig Barwa, Gailowik, Lindenau, Genatowski, Vorkamp, Mantwik und Mielke, eine Neunzehn: Degenit, Rieth und Neumann. Den Mantwik-Orden errang Lange mit 56 Ringen und den Wiefe-Orden Genatowski mit 55 Ringen. Auf der Klein-Kaliberische erzielte Frau Dombrowsky 132 Ringe; außerdem erhielten auf dieser Scheibe noch Preise: Gailowik, Rieth, Glogau und Tillott.

* Die Sturmfahrt der „Stürtebeker“, von der die neue Artillerie des „Memeler Dampfboot“ erzählt, ist nicht, wie in der Ankündigung irrtümlich angegeben wurde, im Sommer vorigen Jahres, sondern im Juli 1935 durchgeführt worden.

* Aufnahme der Sommerseizeichen und Auslegung der Herbstseizeichen im Kurischen Haff. Die Sommerseizeichen im Kurischen Haff zur Bezeichnung der Untiefen außerhalb des Fahrwassers, und zwar an der Kallwabank, am Windenburger Hafen, an der Gschebank, sowie die Sommerseizeichen vor der Atmahlmündung sind aufgenommen und die Herbstseizeichen am Windenburger Hafen, an der Gschebank und an der Atmahlmündung ausgelegt worden.

* Auf der Straße überfallen. Als am Freitag abend gegen 6 Uhr der Kaufmann G., Präsident-Smetona-Allee, aus seiner Einfahrt trat, wurde er von zwei angetrunkenen Männern angefallen und geschlagen. Auf die Hilfe des Ueberfallenen eilten mehrere Personen herbei, worauf die Täter eiligst das Weite suchten. Sie ließen ihre Mützen aber auf dem „Kampfsplatz“ zurück und wurden auch noch von einigen Personen erkannt. Es handelt sich um einen Kurischer Heinz W., der in der Union-Fabrik beschäftigt ist, und um einen Herbert W., wohnhaft in der Mühlenbammstraße. Heinz W. wurde dem Richter zugeführt, während Herbert W. der Verheiratete ist, auf freiem Fuß belassen wurde.

* Sittlichkeitsverbrecher und Betrüger. Vor einigen Wochen wurde von der Memeler Kriminalpolizei berichtet, daß der in der Tilkiter Straße 7 wohnhafte Arbeiter Kr. sich an die Eltern junger Mädchen heranmachte und versprach, den Mädchen eine Stelle bei einem feiner angeleglichen Verwandten zu verschaffen. Nunmehr ist der Kriminalpolizei bekannt geworden, daß der erwähnte Kr. vor einigen Wochen unter ähnlichen Versprechungen ein 14-jähriges Mädchen aus Prökuls entlockt und mit ihm nach Memel gegangen ist, um es zu der betreffenden Dienststelle zu bringen. Unterwegs, unweit von Buddelkehmen, hat sich dieser Hohlhänger an das Mädchen vergangen. Da anzunehmen ist, daß Kr. sich in anderen der Polizei noch nicht bekannten Fällen in gleicher Weise vergangen haben kann, bittet die Kriminalpolizei Personen, insbesondere Eltern bzw. Vormünder, denen von seiten ihrer Kinder oder Mädel ähnliche Vorfälle

zugetragen worden sind, sich zwecks Erstattung von Anzeigen bei dem Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude oder der nächsten Landespolizeistation melden zu wollen.

* Diebstähle. In der Nacht zum 20. Oktober sind aus einem verschlossenen Stall des Grundstück Präzident-Smetona-Allee Nr. 69 ein Herrenfahrrad, Marke „Steyer“, und ein Damenfahrrad, Marke „Dürrkopff“, entwendet worden. — Am 19. Oktober wurde einem hiesigen Angestellten sein in der Bäckerstraße hingestelltes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“, entwendet. — In der Nacht zum 18. Oktober wurde aus dem Schaufenster eines Geschäfts in der Hohen Straße ein buntes Herrenoberhemd entwendet. — In derselben Nacht wurde aus einer Wohnung des Grundstück Sailerstraße Nr. 1b ein Geldbetrag von 40 Lit., bestehend aus zwei 20-Litcheinen, gestohlen. — In der Nacht zum 20. Oktober ist einem in der Schlächterstraße wohnenden Arbeiter auf dem Wege von der Schlächterstraße bis zum Friedrichsmarkt eine schwarze Stahluhr mit leuchtendem Zifferblatt entwendet worden. An der Uhr befand sich eine flache Messingfette.

* Vieh- und Pferdemarkt. Die Auftriebszeit ist für den am Mittwoch, dem 23. Oktober stattfindenden Vieh- und Pferdemarkt für Mauenvieh auf dem Friedrichsmarkt von 6.30 bis 8.30 und für Pferde auf dem Heumarkt von 8.30 bis 10 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden. Der Handel außerhalb der Marktzeit ist verboten.

* Tierschutzverein. Der herannahende Winter macht die Fürsorge für die in der harten Jahreszeit leidenden Tiere zur Pflicht. Diese will der Tierschutzverein für Memel und Umgegend, wie schon seit 39 Jahren, wieder auf sich nehmen. Wie schon angezeigt, findet am morgigen Dienstag, dem 22. Oktober, abends um 8 Uhr in der Altkindertischen Knabenschule eine ordentliche Mitgliederversammlung des Tierschutzvereins statt. Da die Tagesordnung wichtig ist — es sind vier Vorstandsmitglieder zu wählen —, so wird den Mitgliedern des Tierschutzvereins angelegentlich empfohlen, an der Versammlung teilzunehmen.

Farbenkünstler Herbst

Warum werden die Blätter gelb?

Malen Herbst, über welch einen verschmenderischen Farbenreichtum verfügt er doch! Wenn er mit seinem Farbenpinsel durch den Wald und durch die Alleen geht, dann leuchten die Blätter auf in den buntesten Farben. Und immer noch schöner weiß er sie zu gestalten. Dort legt der eine Tupfel rot auf das noch saftgrüne Blatt, hier mischt er helles Gelb mit kräftigem Braun zusammen. Dann spritzt er wieder kleine gelbe Punkte auf den roten Untergrund. Kurz, der Herbst ist ein Tausendkünstler. Wenn er noch die Herbstsonne zum Gehilfen hat, so wirkt seine Arbeit besonders reizend. Die Sonnenstrahlen lassen das bunte Blättergewirr glänzen und hin und wieder grell aufleuchten — bis der Wind, der enge Freund des Herbstes, mit einem kräftigen Hauch all der Farbenpracht ein Ende macht und einen Goldregen auf den grünen Moossteppich niederlegen läßt. Doch abends, wenn die Nebel aus den Wiesen steigen, dann kann der Herbst auch sentimental werden. Man deutlich trägt er mit seinem Pinsel das blaue Grau, das tiefe Violett, das traurige Schwarz auf der ganzen Landschaft auf. Und das ist ja schließlich seine Aufgabe, uns langsam auf das Nahlen der Nacht, auf das Nahlen des Winters hinzuweisen.

In jedem Jahr beobachten wir dieses köstliche Farbenpiel, ohne uns eigentlich darum zu kümmern, warum die Blätter zuerst grün und dann, vor ihrem Absterben, bunt gefärbt sind. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß zur Bildung von Farbstoffen in den Blättern Licht notwendig ist. So sehen wir bei Pflanzen, wenn sie nicht genügend Licht erhalten, daß sie gelb und bleich werden. Der Pflanzenfarbstoff, der das Licht in Blattgrün verwandelt, heißt Chlorophyll. Seine Träger, die Chlorophyll-Körner, befinden sich in den äußeren Geweben der Pflanze, um dem Licht nahe zu sein. Ohne Licht also kein Chlorophyll, ohne Chlorophyll keine Ernährung der Pflanze. Ernährung wird der chemische Vorgang genannt, bei dem Bestandteile der Nahrung in den lebenden Wesen zu Körperbestandteilen verarbeitet werden.

Im Chlorophyll sind nun vier verschiedene Farben enthalten. Die Sammelfarbe, die unserm Auge als grün erscheint, setzt sich zusammen aus blaugrünem Chlorophyll, gelbgrünem Chlorophyll, gelbrotem Chlorophyll, dem Karotin (die Karotten, enthalten Karotin) und gelbem Xantophyll. Wenn im Herbst die Pflanze absterben beginnt, dann zerlegt sich das Blattgrün wieder in seine einzelnen Bestandteile, die Blätter werden bunt. Warum die Blätter des wilden Weines gerade rot werden und die Lindenblätter gelb, das ist ein Geheimnis des Farbenkünstlers Herbst, das noch kein Forscher gelüftet hat.

Landesamt der Stadt Memel

vom 21. Oktober 1935

Ausgegeben: Motorhändler Michel Koeßl mit Näherin Anna Koeßl, Bauunternehmer Karl Rudolf Klafschus mit Dorothea Ilse Schmidt, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Amtsgerichtsdirektor Georg Friedrich Wilhelm Schneider von hier, dem Schneider Francisus Rainroas von Palanga, Kreis Kretinga.

Dreitausend Zentner Kartoffeln für Italien

Kartoffelfortierung und Verladung im Memeler Hafen

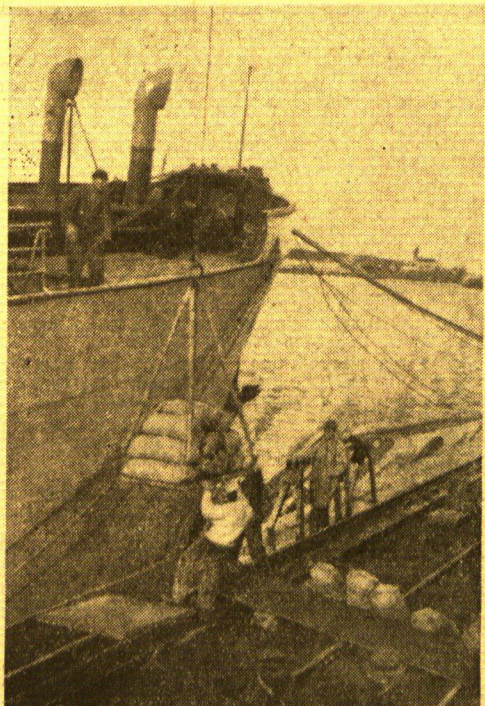
Am Sonnabend lief in den Memeler Hafen der schwedische Dampfer „Calabria“, der hier eine Ladung von 1500 Tonnen Kartoffeln für Italien an Bord nehmen wird. Die Kartoffeln sind für Genua bestimmt.

Schon am Sonnabend wurde mit dem Sortieren der Kartoffeln in den neuen, noch nicht fertiggestellten Speichern am neuen Hafenbecken begonnen, denn die Kartoffeln müssen genau den Anforderungen

entsprechen, die von den italienischen Ankäufern in ihren Bedingungen gestellt werden. In einem der neuen Speicherräume hat man ein Sortiermaschine aufgestellt, die von zwei Arbeitern mit der Hand betätigt wird. Diese Maschine sondert die großen von den mittleren Kartoffeln — die kleinen sind schon vorher von den Verkäufern selbst ausgelesen worden — ab, und aus den zwei so entfallenden Haufen suchen fünfzehn bis zwanzig Frauen die schlechten und schadhafte Kartoffeln heraus. Die Kartoffeln werden sehr genau auf ihren Zustand untersucht, und selbst die kleinste Schramme macht die Kartoffel schon für den Versand wertlos. Wie genau die Kartoffeln sortiert werden, davon zeugt der große Haufen Kartoffeln, die nicht für den Versand in Frage kommen. Die ausfortierten guten Kartoffeln werden wieder in Zentnersäcke gefüllt und dann auf den Dampfer verladen.

Die beiden italienischen Kartoffelkäufer, die das Verladen und Sortieren der Kartoffeln überwachen, waren gerne bereit, einige Auskünfte über die Verwendung der Kartoffeln zu geben. Die Kartoffeln sollen nicht, wie sie versicherten, für Kriegszwecke in Ostafrika dienen, sondern sie gehen nach Norditalien. Während Italien jedes Frühjahr Frühkartoffeln ausführt, kauft die Aufkäufergesellschaft „Fratelli Balestrini“ aus Saronne (eine kleinere Stadt in Norditalien nordwestlich von Mailand) in jedem Herbst Kartoffeln an. Bisher wurden die Kartoffeln hauptsächlich aus Ungarn (eingeführt, jetzt hat die Firma auch eine Einfuhrbewilligung für Vitauen erhalten. Der zweite Transport mit den restlichen 1500 Tonnen Kartoffeln soll Anfang November mit einem Dampfer des „Evenska Flovd“ nach Italien gehen. Die Kartoffeln, die hier angekauft wurden, stammen teils aus dem Memelgebiet und dem übrigen Vitauen. Die beiden Aufkäufer haben die Aufkaufplätze besucht und den örtlichen Aufkäufern Anweisungen über den Zustand, in dem sich die Kartoffeln befinden müssen, gegeben.

Es ist, wie einer der Aufkäufer erklärte, nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Kartoffeltransporte von Vitauen nach Italien gehen werden. Kartoffeln werden in Italien recht gern gegessen, wenn auch nicht so viel wie z. B. hier. Doch wissen die Italiener Kartoffeln in der Suppe oder in Scheiben geschnitten und in Öl gebraten, scheinbar eine Abart unserern Bratkartoffeln, sehr zu schätzen.



Das Verladen der Kartoffelsäcke auf den schwedischen Dampfer „Calabria“

Das Bild zeigt das Verladen der Zentnersäcke mit Kartoffeln, die aus den Eisenbahnwaggons ausgeladen werden. Neben den beiden Arbeitern, die das Hochziehen der zehn Säcke überwachen, steht man rechts den italienischen Aufkäufer.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raunas (Welle 1935). 19.30: Konzert. 20.20: Vortrag. 20.30: Orchestermusik. 21.05: Vorträge. 21.20: Orchestermusik.

Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnstunde. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauenghymnastik. 9: Französischer Schulfest. 11.30: Unser Winterobst. 12: Mittagkonzert. 14.45: Ein Abend bei Dr. Faust. 15.10: Aus dem Leben unserer Städte. 15.45: „Wasser“, Szene. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Nachmittagskonzert. 18.40: Jugend marschiert. 19: Wetter. 19.30: Mandolinenzert. 20.15: „Bismarck siegt bei Nitolsburg“, Singspiel. 21.15: Cello- und Klaviermusik. 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenandacht für die Hausfrau. 11.40: Was hat die Ernte gefolgt? 12: Mittagkonzert. 14: Mädel. 15.15: Hausfrau und Wissenschaft. 15.45: Wädersunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.20: Klaviermusik. 19: Bei Trauben und Wein. 21.15: Besüßelte Musik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Die Kammermusikstunde.

Berlin (Welle 357). 19: Feierabendkonzert. 21.15: „Junger Mann verhebt sein Herz“, Funkmärchen. 23: Melodienstraß.

Breslau (Welle 316). 19: Baltische Volkslieder. 21.15: „Die Weitsche“, Heitere Szenen. 22.40: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Die neue Weise. 19.40: Orgelmusik. 21.15: „Tivoli“, Konzert. 23: Musik am Abend.

Röln (Welle 456). 19: Feierabendkonzert. 21.15: Das deutsche Lied. 22.30: Englische und 22.45: Französische Unterhaltung.

Leipzig (Welle 382). 20: Europäisches Konzert. 21: Marchepourri. 22.50: Winter Melodienstraß.

München (Welle 405). 19.05: Die neue Weise. 21.15: Winterabend. 22.30: Winter Melodienstraß.

Saarländer (Welle 240). 19.30: Klaviermusik. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.20: Funkreise durch die Westmark. Stuttgart (Welle 523). 19: Volksmusik. 21.15: Funktabarett. 22.45: Winter Melodienstraß. 24: Nachkonzert.

Wien (Welle 507). 20: Europäisches Konzert. 21: Singendes ständiges Wien. 22.35: Streichquartett. 23.25: Tanzmusik.

Wien (Welle 540). 19.50: Konzert. 21.10: Kammermusik.

Stockholm (Welle 426). 20 und 21: Uebertragung aus Wien.

Warschau (Welle 1345). 20 und 21: Aus Wien. 23.05: Tanzmusik.

Deutschland-Bulgarien 4:2

Vor 35000 Zuschauer in Leipzig — Gute Leistungen des deutschen Schlusdreiecks — Bulgarische Kämpfer

Leipzig, 21. Oktober.

Rauhes, regnerisches Herbstwetter lag am Sonntag über der Messestadt Leipzig, wo im B. f. B.-Stadion das erste offizielle Länderkampf zwischen Deutschland und Bulgarien ausgetragen wurde. 35 000 Zuschauer hatten sich zu dem Länderkampf eingefunden. Die bulgarischen Spieler waren unterleiste, kümmerliche Gestalten. Es wird gelobt; der Deutsche bleibt oben auf und entscheidet sich, mit dem starken Wind als Bundesgenossen zu spielen.

Fast man die 45 Minuten der ersten Spielzeit zusammen, so ist zu sagen, daß es der deutschen Mannschaft recht schwer fiel, ins Spiel zu kommen. VIELLEICHT lag es an dem

starken Wind,

der den Flachpaß empfindlich störte und die besten Kombinationen über den Haufen warf und zum Leerlauf brachte. Während die Abwehr und die Deckung schon gleich mit dem Beginn auf voller Höhe ist, brauchte der deutsche Angriff längere Zeit, um auf Touren zu kommen. Es schloß anfänglich der Scheid und ganze Einfass, zumal beide bulgarische Verteidiger unerschrocken störten und im Verein mit dem guten Torhüter bis zur ersten halben Stunde jeden deutschen Erfolg vereitelten. Eine glänzende Wendung für Deutschland bekam das Spiel erst in der 29. Minute. Zu diesem Zeitpunkt schoß Siemetsreiter das erste Tor und damit war der Baum gebrochen. Nun klappte es auf einmal. Groß ist der Jubel der Zuschauer, als sofort nach Wiederantritt der deutsche Angriff wieder durchdringt. Siemetsreiter gibt den Ball zur Mitte. Szepan schießt in Richtung auf das bulgarische Tor. Manjifoff kann den Ball nur abrollen lassen und da laufen Lehner und Siffing heran und schaffen fast gleichzeitig den Ball zum zweiten Male über die Linie. Der Augsburger ist dabei um Sekundendrucke schneller gewesen. Nunmehr beginnt das Spiel der deutschen Linie. In der 32. Minute schießt es fast nach einem Tor für die Bulgaren aus. Doch Harlinger schlägt den von Buchlo verschickten Ball zurück. Die deutsche Mannschaft ist bis zum Schluss der ersten Halbzeit hoch über der Linie. Immerhin sind die Bulgaren nicht müde gewesen; denn in der Zahl der Ecken haben sie mit 5:1 einen erheblichen Vorteil herausgeholt. Kurz vor dem Abpfiff schießt es nach einem dritten Erfolg aus, als Siffing im vollen Laufen die Unterlante der Latte trifft.

Nach dem Wechsel zeigen die Bulgaren einen großartigen Kampfsgeist.

Deutschland hat Anstoß, aber der Ball kommt sofort in den Besitz der Gäste, die jetzt außerordentlich schnell sind und jede Gelegenheit zu einem Torchuss auszunutzen. Besonders der linke Flügel kommt wiederholt in gefährliche Nähe des deutschen Tores und Buchlo, der bisher nur wenige Bälle zu halten bekam, ist jetzt stärker beschäftigt. In der 50. Minute holen die Bulgaren auch das erste Tor auf. Der mit außerordentlicher Schußkraft ausgestattete bulgarische Halblinke Peshoff hat vorher knapp daneben geschossen, aber zwei Minuten später folgt ein Angriff von rechts und Peshoff schießt mühelos das Tor in das Tor ein. Immer größer wird der Eifer der Gäste und ihre Kampfkraft steigert sich mehr und mehr. In der 73. Minute gelingt es den Bulgaren sogar mit 2:2 den Gleichstand zu erzwingen. Ein Vorstoß von links wird von der deutschen Verteidigung, die gerade in diesem Moment etwas sorglos erscheint, wenig beachtet und der linksaußen Pantshoff kann über den überraschten Buchlo unhaltbar den zweiten Gegentreffer erzielen. Bei entschlossenem Angriff der deutschen Abwehr hätte allerdings dieses Tor vermieden werden können. Die deutsche Mannschaft reißt sich bei diesem Stande wieder zusammen und die Angriffe gegen das bulgarische Tor mehren sich wieder. Gleich nach dem Wiederantritt geht Lehner vor. Der Ball kommt zu Siemetsreiter, der die schönste Leistung des Tages vollbringt. Der Bayer schießt flach und hart ein, so daß

Deutschland wieder mit 3:2 in Front

liegt. Der Jubel der Zuschauer steigert sich und von nun an wird jeder deutsche Angriff mit großer Begeisterung der Massen vorgetragen. Der deutsche Sieg wird in der 27. Minute der zweiten Spielhälfte durch ein viertes Tor sichergestellt. Siffing schießt flach auf's Tor, Pörtgen schießt nach und kann im Nahkampf mit dem bulgarischen Torwart, ehe dieser den Ball aufnimmt, die Kugel mit der Brust in das Tor über die Linie bringen. Großer Beifall belohnt diese schöne Leistung. Die Deutschen drängen im weiteren Verlauf stark. Pörtgen und Siffing schießen wiederholt gute Schüsse ab, aber die Bulgaren verteidigen hart. Kurz vor Schluss versuchen die deutschen Stürmer, das Ergebnis noch höher zu schrauben. Lehner hat jedoch mit einem schönen Kopfball kein Glück; denn Manjifoff fängt den Ball.

Kritisch ist zu sagen, daß die deutsche Mannschaft ein recht gutes Spiel geliefert hat, das aber doch einige Schwächen aufwies. Buchlo hat von den wenigen Bällen, die er zu halten bekam, vielleicht das erste Tor verhindern können. Beim zweiten Gegentreffer waren, wie schon gesagt, beide Verteidiger nicht achtsam genug. Aber sonst war es gerade das deutsche Schlusdreieck, besonders Münzenberg und Haringer, die sich glänzend ergäuzten und die wirklich das Bollwerk in der deutschen Mannschaft bilden. Münzenberg mit seinem famosen Kopfspiel erhielt bei allen seinen Aktionen auch den größten Beifall. In der Abwehrreihe war Gramlich am eifrigsten und der technisch beste Spieler in der Deckung. Goldbrunner spielte weisungsgemäß mehr als Verteidiger und wurde seiner Aufgabe wieder vollumfänglich gerecht. Der Neuling Warnken, der sein erstes Länderpiel bestritt, bot im ganzen eine gute Leistung, wenn er auch

nicht weiter aufstieg. Im Sturm waren die beiden Außen Geher und Siemetsreiter die besten Kräfte. Der Augsburger kam besonders vor der Faust mit seinem schnellen Laufens vor in Fahrt. Siemetsreiter zeigte sich als entschlossener Kämpfer, der jede Gelegenheit auszunutzen verstand. Siffing und Pörtgen sorgten für den Aufbau. Bei ihnen hätte man es gern gesehen, wenn sie schneidiger gekämpft und sicherer im Torchuss gewesen wären. Pörtgen, der den Angriff führte, fand sich diesmal im Sturm der Ländermannschaft nicht zurecht, er streckt noch zu sehr in der Spielweise seines Vereins, wo er das Torchieschen seinen Nebenkameraden überließ. Von den Bulgaren ist zu sagen,

daß sie sich als ganz große Kämpfer entpuppten. Auch hier war der Torhüter und die beiden Verteidiger ohne Fehler. In der Abwehrreihe überragte der einzig größere Spieler Rafailoff, der glänzend spielte. Im Aufbau mangelte es überall in der bulgarischen Deckung. Die Mannschaft besitzt kein ausgebildetes System, sie spielt wie es der Augenblick erfordert. Im Sturm war es besonders der linke Flügel, der auch mit den technisch besten Spielern besetzt ist und wiederholt dem deutschen Tor gefährlich werden konnte.

Ostpreußen schlägt Nordmark 4:1

Das Gau-Fußballspiel Nordmark-Ostpreußen wurde in Schwerin ausgetragen und sah die ungenügend spielenden Ostpreußen mit 4:1, Halbzeit 1:1 als klare Sieger über die mit einer zweiten Garnitur antretenden Gegner.

Ueberraschung in der Memeler Pokalliga

Sport-Club Memel II schlägt „Freya-V. f. R.“ 1:0

Im Punktspiel der Pokalliga-Klasse, das am Vormittag des vergangenen Sonntag im Memeler Stadion zum Austrag kam, erlebte man eine Ueberraschung, wie sie eigentlich der „Papierform“ nach geradezu unmöglich genannt werden muß. Sport-Club Memel II hat „Freya-V. f. R.“, wenn auch recht knapp, mit 1:0 besiegt. In allen Mannschaftsteilen der erfolgreichsten Elf konnte man einen vorbildlichen Kampfsgeist feststellen, während auf der Seite der „Freya-Verteuer“ recht energielos gespielt wurde. Die technisch bessere Elf war hingegen fraglos „Freya-V. f. R.“, aber wie gelang, der richtige Siegeswille schloß und so mußte die Angriffsreihe im gegnerischen Strafraum an der Schmelzer Verteidigung scheitern.

Pünktlich um 10 1/2 Uhr traten die Gegner in folgender Besetzung an:

SCM: Altmies; Birschwits, Pokies; Schwitt, Kögel, Reimer; Kraft, Fäger, Schmidt, Mantwill.

Freya-V. f. R.: Pannars, Dombrowsky, Werties; Melkies, Tudek, Sverling; Rahmeyer, Jagsties, Falt, Glat, Rinschus.

In der ersten Halbzeit hatten die Schmelzer den fast orkanartigen Wind zum Bundesgenossen. Kräftige Schläge ihrer Hintermannschaft verlegten das Spiel vor das „Freya“-Tor, jedoch zu Schmelzergelegenheiten kommt niemand; denn dem Schmelzer Sturm fehlt vorläufig die Zusammenarbeit. Die von den „Freya“-Leuten technisch und taktisch gut herausgearbeiteten Chancen werden von den Schmelzer Verteidigern zerstreut. Zweimal rollt der Ball dicht am Schmelzer Tor vorbei, ohne daß ein „Freya“-Stürmer diese Situation auszunutzen versteht. Ein von links vorgebrachter Angriff der Schmelzer kommt bis vor das „Freya“-Tor. Unverhofft kann der Halblinke einen starken Schuß abfeuern, der für Pannars unhaltbar die linke obere Ecke findet. Mit diesem Resultat geht es in die zweite Halbzeit. Der Wind hilft jetzt der „Freya“-Mannschaft und schwer muß die Schmelzer Deckung heranziehen. Mehrere Schüsse legen über die Latte. Der Ausgleich liegt in der Luft, aber im gegebenen Augenblick mangelt es den „Freya“-Stürmern an der nötigen Durchschlagskraft. Das Spiel endet mit dem 1:0-Sieg der Schmelzer. Die.

Handballmeisterschaft in Heydekrug

Die Senioren des M. T. V.-Heydekrug und die Junioren der Memeler Spielvereinigung siegreich

Am letzten Sonntag fanden in Heydekrug die Schlußspiele um die Handballmeisterschaft statt. Die beiden Spiele hatten trotz des kalten, regnerischen Wetters eine stattliche Zuschauermenge auf dem Sportplatz versammelt. Zunächst trafen sich die Junioren der Memeler Spielvereinigung und der Herderschüler gegenüber. Sollte man auf einen offenen Kampf gerechnet, so entfaltete der Verlauf der ersten Halbzeit, Spielvereinigung, den starken Wind im Rücken, konnte mit 6:1 in Führung gehen. Die zweite Halbzeit brachte ein ausgeglichenes Spiel, in dessen Verlauf Herderschule ein Tor aufholen konnte. Für die Spielvereinigung verließ die zweite Halbzeit torlos. Der Endhieg der Memeler mit 6:2 konnte jedoch nicht mehr gefährdet werden.

Um die Seniorenmeisterschaft kämpften dann die punktgleichen Mannschaften von M. T. V.-Heydekrug und Herderschule. Das Spiel entsprach voll den Erwartungen, die man auf einen Meisterschaftskampf zu setzen gewohnt ist. Von Anbeginn an entwickelte sich ein sehr flotter, scharfer Kampf, der leider manchmal etwas recht hart wurde. Von beiden Mannschaften werden ausfichtsbereite Angriffe eingeleitet und beide Torhüter bekommen die öfteren Gelegenheiten einzuzureisen. In der sechsten Minute kann Müller den Führungstreffer für M. T. V. erzielen, aber schon wenige Minuten später zieht Herderschule durch Gnasas gleich. Raum ist der Ausgleich erzielt, da heißt es auch bereits wieder 2:1 für M. T. V. und wenig

später sogar 3:1 für M. T. V. Die Herderschüler geben sich aber keineswegs verloren und es gelingt ihnen tattächlich, bis zum Pausenpfiff einen unentschiedenen Stand von 3:3 zu erzwingen. Das Tempo läßt auch in der zweiten Halbzeit nicht nach. M. T. V. geht durch Steinberger mit 4:3 in Front. Hin und her wagt der Kampf. Der M. T. V.-Torwart ist auf dem Posten und kann die Angriffe der Herderschüler vereiteln. Pflüchmann kann dann noch das fünfte Tor für den M. T. V. einsenden. Bei dem Stande von 5:3 wird das Spiel, das einen feilen spannenden Verlauf hatte, abgepfiffen. Beide Hintermannschaften, besonders die beiden Torleute haben Ausgezeichnetes geleistet. Das Spiel hat deutlich die hohe Klasse des Heydekruger Handballs bewiesen. W.

Louis gegen Paolino?

Um den nächsten Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft im Schwergewicht ist es sehr ruhig geworden. Dagegen werden zur Zeit Verhandlungen geführt zwischen dem erfolgreichen Regensburger Joe Louis und dem Spanier Paolino Uzcudun. Der Kampf, der über fünfzehn Runden gehen soll, ist für Anfang Dezember im New Yorker Kolosseum in Aussicht genommen. Das Exträrgebnis des Abends soll dem „Weihnachtsfonds“ zugute kommen.



Pistulla als Gastwirt

Der frühere Europameister Ernst Pistulla hat sich endgültig vom aktiven Sport zurückgezogen und in Berlin eine Gastwirtschaft eröffnet. Hier soll künftig der Treffpunkt der Leute vom Tack sein.

Sportfest in Laugszargen

Am letzten Sonntag fand in Laugszargen ein Sportfest statt, das die sportbegeisterte Jugend fast aller Vereine des Kreises Pogegen zusammenführte. Um 9 Uhr vormittags begann die Veranstaltung mit dem Verbandsfußballspiel Pogegen I gegen Laugszargen I. Obgleich die Laugszarger Mannschaft sich tapfer wehrte, konnte sie doch gegen die technisch bessere Pogeger Elf nicht aufkommen und mußte sich eine 7:0 (3:0)-Niederlage gefallen lassen. Um 11 Uhr fand das Haupttreffen des Tages statt, in dem sich SW. Rattfischer und SW. Cullmen gegenüber standen. Bei starkem Wind begann das Spiel mit kräftigen Angriffen der Rattfischer Elf, die jedoch zu keinem zählbaren Resultat führten. Mit dem Winde als Bundesgenossen fand sich die Cullmer Mannschaft halb, konnte aber eine Ueberlegenheit der Rattfischer nicht verhindern. Das Cullmer Tor schien „vermagelt“ zu sein; denn Postenschüsse und todsichere Chancen brachten nichts ein. Die Cullmer erzielten dann durch ihren Mittelstürmer das 1. Tor. Rattfischer ist vom Pech verfolgt und verfehlt sogar einen Elfmeter. Mit 1:0 geht es in die Pause. In der zweiten Halbzeit drängen Rattfischer stärker, das Publikum feuert die Elf stark an. Erst in der 30. Minute erzielt Rattfischer den wohlverdienten Ausgleich. Durch das ständige „Derausschlagen“ des Balles aus einem angrenzenden Breiten Wassergraben geht viel Zeit verloren. Rattfischer belagert das Cullmer Tor, schießt eine Anzahl Ecken, kommt aber nicht zu dem verdienten Siegestreffer; denn fast 22 Cullmer Beine verteidigen ihr „Hellsikum“. Vier Minuten vor Schluss macht Cullmen einen Durchbruch und verwandelt einen Strafstoß, jedoch das Spiel trotz der ständigen Ueberlegenheit der Rattfischer 2:1 für Cullmen steht. Auch die größte Untertungung der Rattfischer konnte an dem Resultat nichts mehr ändern — die „unbesiegbare“ Rattfischer Elf war besiegt.

Am Nachmittag trugen die II. Mannschaften der Sportvereine Pogegen, Sugen und Laugszargen ein Blighturnier aus, das Pogegen II gewinnen konnte.

Pogegen II — Sugen II 1:0
Sugen II — Laugszargen II 1:0
Pogegen II — Laugszargen II 3:0

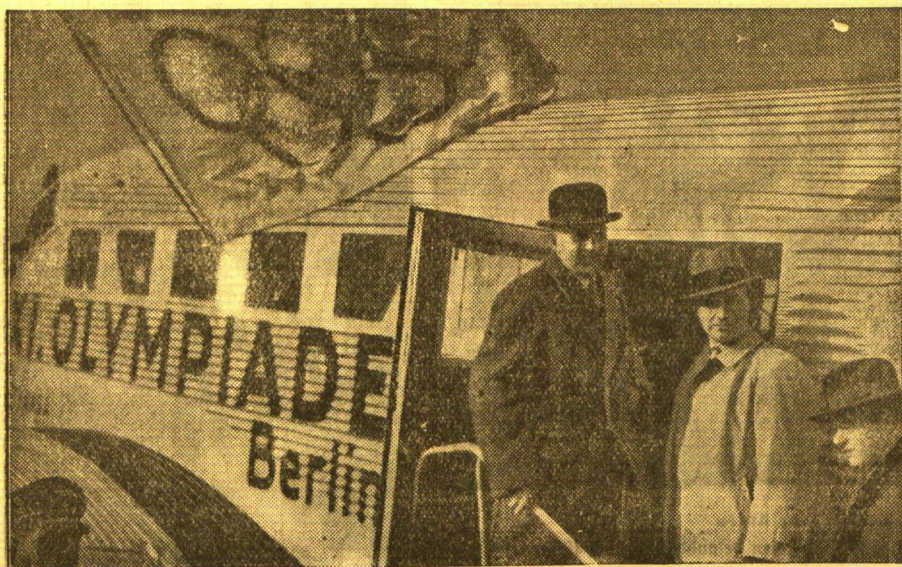
Während der Fußballspiele trugen die Damenmannschaften von Cullmen, Laugszargen, Rattfischer, Sugen und Pogegen Faustballspiele aus, die einen Sieg der Cullmer Mannschaft erbrachte. Es folgten dann leichtathletische Wettkämpfe. Anschließend daran fand im Gasthause Ringer-Laugszargen ein gemeinsames „Eintopfeffen“ aller Sportler statt. Danach begann der Tanz, der jung und alt noch einige Stunden froh vereinte.

Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe:

Männer:
100 Meter: 1. Drecher-SW, Sugen 12,4 Sek., 2. Sinnhuber-SW, Sugen 12,6 Sek.
200 Meter: 1. Naujoks-SW, Pogegen 5,10 Meter, 2. Drecher-SW, Sugen 5 Meter.
400 Meter: 1. Naujoks-SW, Pogegen 1,5 Meter, 2. Milerreit-SW, Cullmen 1,5 Meter.
800 Meter: 1. Naujoks-SW, Pogegen 10,10 Meter, 2. Skeries-SW, Pogegen 9,35 Meter.
1600 Meter: 1. Endrejat-SW, Laugszargen 37,80 Meter, 2. Naujoks-SW, Pogegen 35,30 Meter.
Frauen:
75 Meter: 1. Schöler-SW, Sugen 10,9 Sek., 2. Kasper-SW, Cullmen 11 Sek.
150 Meter: 1. Bartshat-SW, Sugen 6,60 Meter, 2. Kenkeit-SW, Laugszargen 6,46 Meter.
300 Meter: 1. Schereiks-SW, Sugen 3,75 Meter, 2. Bartshat-SW, Sugen 3,70 Meter.
600 Meter: 1. Kenkeit-SW, Laugszargen 1,20 Meter, 2. Kasper-SW, Cullmen 1,15 Meter. W.

Trocken-Abpaddeln des P. S. K.-Memel

Am letzten Sonntag vormittag hatte sich eine stattliche Anzahl von Paddlern und Paddlerinnen im Bootshaus des Paddel-Sportklubs-Memel versammelt, um das Abpaddeln vorzunehmen. Zum großen Bedauern aller war es aber des starken Sturmes wegen — es herrschte Windstärke 7 — nicht möglich, auch nur eines der 40 bis 50 Boote des Vereins zu Wasser zu bringen. „Acht'n“ Gornu sah sich deshalb gezwungen, das Abpaddeln „abzublauen“. Nach einer kurzen Ansprache, die in ein dreifaches „Paddler-Heil“ ausklang, gingen die Vermammelten auseinander, um sich aber dann am Nachmittag um 4 Uhr im Klublokal in der Grabenstrasse wieder zusammenzufinden. Hier wurde bei einigen Stunden froher, kameradschaftlicher Sportgemeinschaft der festliche Teil des Abpaddelns, das zum ersten Mal in der Geschichte des P. S. K. ohne die traditionelle Ausfahrt verlaufen ist, begangen. An langer Tafel saßen Paddler und Paddlerinnen mit ihren Angehörigen und Freunden zusammen und ließen sich Raffe und Kuchen wohl munden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden Gornu wurde ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm abgewickelt, das von Mitgliedern des Vereins bestritten wurde. Die Vorführungen fanden natürlich allgemeinen Beifall.



Deutscher Propagandaflug für die kommende Olympiade nach Athen

In Berlin ist ein großes Propagandaflugzeug für die kommende Olympiade, eine Funters-2-Maschine, nach Athen geflogen, wo es am letzten Sonntag gelandet ist. Der Flug führte über Belgrad und Sofia nach Athen. Man sieht auf unserer Bild die Teilnehmer des Fluges, den Generalsekretär des Olympischen Komitees Dr. Diem und den Stellvertreter des Reichsportführers Breitmeyer.

Im Segelboot über den Atlantik

Die Sturmfahrt der „Störtebeker“ / Fünfunddreißig Tage Seemann, Koch und Schriftsteller

Original-Bardbuch von Dr. Wolfgang Frank

Bergen, den 17. Juli 1935.

Die nachfolgenden Aufzeichnungen sind entstanden in Stunden knapper Muße, in gestohlenen Minuten, in fargen Momenten, während ich eingeklemmt zwischen Tischkante und Bank der Kajüte unserer „Störtebeker“ eine mühsame Feder führte, während das Schiff schlingerte und rollte und draußen der Sturm in der Tafelgale heute und das Wasser des Atlantik das Deck wusch. Es sind unmittelbare Eindrücke, kaum bearbeitet, daher nicht auf die Goldwaage zu legen. Es klingt manches märchenhaft, manches als wären wir von der „Störtebeker“, „Holden“. Das sind wir nicht. Tausende von Seeleuten erleben weit Schlimmeres. Unsere Reise ist langsam, aber gut verlaufen, trotz schwerer Stürme, die auf eine ganz außergewöhnliche Wetterlage im Atlantik, hervorgerufen durch eine Veränderung des Labradorstroms und das weit südlich stehende Eis zurückzuführen sind. Wir haben von vornherein mit 4-5 Wochen Reisedauer gerechnet und haben das nicht verdrögen. Wenn die Amerikaner schneller sind; sie haben mehr Geld, sie haben weit überlegene Schiffe, und der Hochseepost ist dort drüben in hoher Blüte, während man ihn bis jetzt in Deutschland kaum kannte. Aus dieser Unkenntnis und aus dem tragischen Mißgeschick der „Samrah“, Besatzung, weiter aus den Marmnachrichten, die die normannische Presse, wie wir glauben vertritt, in die Welt setzte, erklärt sich die Beunruhigung der Öffentlichkeit über unser Schicksal. Uns ist es während der ganzen Reise auf gegangen, wenn sie auch keine Sommerfrische war. Keine Krankheit, kein „verrotteter Proviant“, kein Mangel an irgend etwas, das ein Seeschiff braucht. An Bord kein Bruch. Niemand von uns dachte mit einem Gedanken daran, daß zu Hause solche Aufregung herrschen könnte. Wir bedauern das, aber wir verstehen die Ursachen. Im übrigen gehen wir alle Mann im nächsten Jahr wieder mit.

Wolfgang Frank.

*
Report 8. Juni 35.

Früh das letzte Trinkwasser übernommen. Dahinein plazen Abschiedstelegramme. Dann, um 10 Uhr, auf See vor Anker. „Gerda“, Professor Mellors (Vektor für englische Sprache an der Universität Freiburg i. Br.) Motorboot, folgt und geht bei uns längsseits.

10 Uhr 30: Anker auf und zum erstenmal Segel geholt. Leider hatten wir keine Zeit, Trimmfahrten in See zu machen, ehe wir nun starten. Wir gehen Anker auf, die „Gerda“ hinter uns her schleppend. Immer noch wird an Deck hart gearbeitet; gleichzeitig beobachten wir unsere Konturen:

Da geht die „Vamarie“ vorbei, die große Favo-

ritin, eines der schönsten und schnellsten Schiffe, die die Welt in dieser Größe besitzt, getafelt mit Gildenbone-Rigg, gebaut nach den raffiniertesten amerikanischen Zeichnungen auf der deutschen Werft von Abeking und Rasmussen an der Weser. Das ist also das Schiff, das, wie wir sicher glauben, das Rennen gewinnen wird! Ihm zur Seite dampft Makaroffs mehr als 1000 Tonnen große schneeweiße Dampfschiff „Placida“, auf der wir gestern mit den Kapitänen und Mannschaften der anderen Boote zur Cocktail-Party eingeladen waren.

Dort drüben sehen wir „Stormy Weather“, ein kleines blitzsauberes, handiges Fahrzeug, dessen Kapitän Rod Stephens, obgleich erst 23jährig, als einer der besten und trotz seiner Jugend erfahrensten Hochseefahrer Amerikas gilt. Er ist zweifellos der schärfste Konkurrent der „Vamarie“, die ihm runde 45 Stunden Handicap zu geben hatte.

„Stormy Weather“ ist nicht viel größer als unser Schiff, aber sie ist nach der neuen Rennform gebaut und mit der ganzen großen Atlantikfahrgang der Amerikaner ausgerüstet. Nicht weit von uns geht der „Bagabond“ unter Segel und Motor hinaus, dessen Kapitän ein 23jähriger ist, Robinson, von dem noch nicht viel bekannt ist. „Bagabond“ ist ein Schoner, der einen außerordentlich fechtlichen Eindruck macht und obendrein ein alter Fischerboot, d. h. ein Fischerboot von Newfoundland, erprobt in zahllosen schweren Stürmen und unserem Schiff nächst „Stormy Weather“ in der Größe am ähnlichsten. „Bagabond“ ist das einzige Boot, demgegenüber wir (die Mannschaften!) glauben, eine Chance in dem Rennen zu haben, vorausgesetzt immer, daß keins der Boote Bruch macht. Denn wir glauben, daß unser Kapitän durch seine größere seemannliche Erfahrung die Materialüberlegenheit des „Bagabond“ vielleicht wettmachen kann. Unter Alter selbst orientiert soll sich hin und sagt nichts.

Nun machen wir auch die „Samrah“ aus, die einen grünen Rumpf hat und jedenfalls einen behäbigen Eindruck macht, den eines Schiffes, das behäbigen Vollen voll Wind ertragen kann. Wir haben auch den Schiffer, Ames, gestern kennen gelernt, einen in Amerika wohlbekanntesten und geschicktesten Hochseefahrer, dessen beide Söhne an der Fahrt teilnehmen.

Jetzt in Bergen, wo ich mein Tagebuch aus dem fast unleserlich an Bord inmitten schwerer Strapazen niedergeschriebenen Manuskript in die Maschine diktieren, denke ich tief erköllert an diesen Mann und diese beiden blühenden Jungens, die so famos und kameradschaftlich uns begrüßten. Voller Hoffnung verlassen sie wie wir den Hafen, wie wir hatten sie von vornherein schweres Wetter. „Samrah“ und „Bagabond“ waren die letzten Teilnehmer, die wir bei der fin-

kenden Nacht des ersten Tages fern und winzig klein seitab und schräg voraus liegen sahen.

Und der gleiche Sturm, der 600 Meilen von der Küste uns selbst genug zu schaffen machte, hat jenen die unendlich bitteren Stunden abbracht, in denen Erwin Ames außenbords gewaschen wurde, in denen sein Vetter rasch entschlossen eine Leine nahm, nachsprang und als die Leine nicht reichte, sich los machte um freischwimmend seinen nahebei treibenden Vater zu erreichen. Wir, die wir wissen, wie es draußen aussieht, wenn der Wind mit 10 oder 11 Windstärken das Meer peitscht und im Rigg heult, wir können uns vorstellen, was die Brust des jüngeren Bruders bewegte, als er das Beiboot aussetzte um einen letzten Versuch zur Rettung von Vater und Bruder zu machen und wir können uns hineinversetzen in die Empfindungen der übrigen drei, die zusehen mußten, wie auch dieser Minute und letzte Ames mit dem Dingel in der brüllenden See kenterte und verschwand, seinen verzweifelten Einsatz mit dem Leben bezahlend. Wir ehren ihr Andenken und in ihm das aller derer, die die See behielt!

Nun segelt auch die „Mistrek“ des Kapitäns Nooivelt an uns vorüber, ein Fahrzeug von dem die amerikanische Presse laßt, daß es nicht nur nach seiner Seefähigkeit, sondern auch nach der ganz außerordentlichen Seefahrer eines Kapitäns imstande sein sollte, den beiden Favoriten ganz ernsthaft gefährlich zu werden.

Nach einem Teilnehmer halten wir keine Aussicht. Es ist der Norweger Erling Tambø, einer der besten Hochseefahrer der Welt, bekannt durch sein Buch „Königsreise“ — aber wie! in dem er beschreibt, wie er, ganz allein mit seiner jungen Frau, in einem kleinen alten Vorkutter um die halbe Welt segelte, wie er unterwegs die Familie um zwei Köpfe wuchs und wie schließlich sein Boot, sein „Königsreich“ an den Klippen einer südlichen Insel zu Bruch ging.

Diesmal nun sollte er mit einem neuen Boot, der „Sandefjord“, einem Rutter, noch kleiner als wir, am Atlantikrennen teilnehmen. Er segelte zeitig von Norwegen ab, denn Erling Tambø ist durchaus der Mann, auf einem Kiel nach Amerika zu segeln, wie es auch unser Kapitän 1931 in Rekordzeit (31 Tage 18 Stunden) von Cap Finisterre nach Newport tat und in diesem Jahre wieder getan hätte, wäre die Zeit dazu da gewesen.

Erling Tambø hat keine glückliche Ueberfahrt gehabt, schon in Newport ging das Gerücht, bestätigt durch die amerikanische Presse, ein Dampfer habe ihn, 800 Meilen von der amerikanischen Küste, angesprochen und von ihm erfahren müssen, daß im schweren Sturm ein Mast abgedröhnt und vier Mann über Bord gespült worden seien, von denen sich aber drei an Bord retten konnten. Erling Tambø, hieß es weiter, habe ein Led im

Schiff, habe aber Hilfeleistung des Dampfers abgelehnt, da er alleine fertig werden könne. Sider, das wußte man, konnte es denn ohne ihn gehen. Start da sein. So mußte es denn ohne ihn gehen.

Während wir hinausgehen, nunmehr im Schleppe der „Gerda“ von Professor Mellor, umgeben von zahllosen Yachten, die den Start mit ansehen wollen, von Folgedampfern, Motorbooten und großen Luxusfahrzeugen, kommen alle Augenblicke Motorboote längsseits und bringen Geschenke amerikanischer Freunde an Bord. Da ist eine Kiste Apfelsinen, eine Kiste Bier, dann Wetterberichte, Karten über den Stand der Eisberge und Telegramme, u. a. eines für mich, abgefaßt von einer Deutsch-Amerikanerin, die auf dem Bagdad-Dampfer „Deutschland“ mit uns herübergekommen war:

„Glückauf! Behüt Sie Gott! Ich denke an Sie.“

Ein lieber Gruß, dankbar empfangen. Weiter Telegramme unserer Klubkameraden in Hamburg: „Als he geht nordwest“ und andere mehr. Näher und näher dem Start. Wir freuen auf und ab, und obgleich es das erste Mal ist, daß die Besatzung das Schiff bedient, flawen die Mandver recht nett. Startlieber! Heraus die Stoppuhr, denn eben ertönt der Vorbereitungsstich.

Nach 40, nach 30, nun noch 10 und 5 Sekunden, da der Schuß!

„Stormy Weather“ und „Vamarie“ passieren als erste, dichtauf „Mistrek“, dann auf gleicher Höhe „Samrah“, „Bagabond“ und wir.

Blitzschnell geht auf der „Vamarie“ der Ballon hoch, sie braust ab wie ein Rennpferd. Mit Leichtigkeit wird sie die 50 Stunden heraussegeln, die sie uns geben mußte.

Aber „Stormy Weather“ liegt Bord an Bord mit ihr, beide Schiffe marschieren mit großer Fahrt von dannen. Yachten und Motorboote, das ganze große bunte wimmelnde Feld der Beiseitfahrzeuge und Zuschauer setzt sich in Bewegung und folgt dem Feld ein Stück hinaus in See.

Dort ist auch das Starterboot, an Bord Herbert Stone, Herausgeber der großen amerikanischen Zeitschrift „Yachting“, dessen unermüdbler und umsichtiger Hilfe die „Störtebeker“ unendlich viel verdankt.

Nach altem Segelschiffsbrauch finat unser Steuermann aus: „Drei Hurras für Herbert Stone! — hip hip hurra — hip hip hurra — hip hip hurra!“ und jedesmal brüllt die Besatzung der „Störtebeker“ ihr Hurra aus Leibeskräften zurück. „Drei Hurras für den „Störtebeker“, schallt es von drüben aus Hundert Reihen zurück. Hütelchen, Tücherwinken, ein Gemirr von Stimmen.

„Viel Glück, Jungens!“ — und nun sind wir draußen.

Hinter uns wird schon die Küste niedriger und man sendet noch einen Blick zurück auf das letzte Grün, die letzten Häuser, die letzten Menschen, die man für Wochen hinaus, wer weiß, vielleicht für immer, gesehen haben wird.

„Toppsegel setzen!“

Vor uns liegt der „Bagabond“, kaum 30 Meter ab, und da es Mittag ist und wir langsam unseren Magen füllen, schreien wir hinüber: „Hallo, Leute, Ihr ekt wohl Frühstück?“ Gelächter von drüben. Gleichzeitig geht auch dort das Toppsegel hoch.

(Wird fortgesetzt.)



Bilder vom Tage

Nach 120 Stunden aus dem Bergwerk zurückgekehrt. Links: Freudige Begrüßung zwischen einem Bergarbeiter und seiner Frau, der mit anderen streikenden Bergleuten 120 Stunden in der Monmouthshire-Grube verblieben war. Aus Anlaß dieses Streiks kam es bekanntlich zu blutigen Zusammenstößen. Rechts: Am 13. Todestag von Englands größtem Seehelden Nelson. Am 21. Oktober d. Js. führt sich zum 130. Male der Todestag von Viscount Horatio Nelson. Er war der größte Seeheld, den die reiche englische Geschichte aufzuweisen hat, und von ihm kommt das berühmte und charakteristische Wort: England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut, das er während der berühmten Schlacht bei Trafalgar, in der er die Flotte der Spanier und Franzosen besiegte und in der er kämpfend starb, gesprochen hatte. Er war im September 1758 geboren und zeichnete sich bereits als junger Offizier in den nordamerikanischen Kämpfen aus. Als Befehlshaber eines Schlachtschiffes büßte er 1794 das rechte Auge und in den Kämpfen von Palma den rechten Arm ein. Neben der Schlacht bei Trafalgar ist sein größter Sieg die Vernichtung der französischen Flotte vor Abukir im Jahre 1798. Dieses Gemälde stellt den Tod Nelsons während der Schlacht bei Trafalgar dar.



Schwieriger Vormarsch der Italiener in Abessinien

Ein Bild, das die Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches in Abessinien besonders deutlich illustriert

Mitte: König Carol weihte eine neue Universität in der Bukowina

König Carol von Rumänien eröffnete in diesen Tagen in Cernauti in der Bukowina eine neue Universität. Bei der Ankunft wurde der König, wie unser Bild zeigt, von den Studenten jubelnd begrüßt. Hinter ihm steht man seinen Bruder, den Prinzen Nikolaus, und den Ministerpräsidenten Tatarescu



Belgische Post ehrt das Andenken der Königin Astrid

Vom 30. Oktober ab gibt die belgische Post eine Briefmarke mit dem Bildnis der verunglückten Königin Astrid heraus. Ein Teil des Einnahmes dieser Briefmarke wird einem Fonds gegen die Tuberkulose zugewöhrt.

Ras Gugsa möchte Kaiser werden

Die Hintergründe für den Uebertritt des abessinischen Fürsten auf die Seite der Italiener

Kairo, 21. Oktober.

Die Unterwerfung des abessinischen Fürsten Haile Selassie Gugsa, der dieser Tage von den Italienern zum Ras von Tigre ernannt wurde, ist den Abessiniern kaum und den Italienern ganz bestimmt nicht unerwartet gekommen. Man spricht hier ganz offen davon, daß die italienische Seeres-leitung schon seit Wochen mit dem Fürsten in Verbindung gestanden habe, und daß dieser sich nun in Asmara nicht nur frei bewege, sondern auch über sehr reichliche Geldmittel verfüge, also keineswegs wie ein kriegsgefangener behandelt werde. Es dürfte sich also von Anfang an um ein abgekartetes Spiel zwischen Italien und Ras Gugsa gehandelt haben.

Haile Selassie Gugsa, der erst in der Mitte der Zwanziger steht, ist eines der beiden überlebenden Glieder der Tigre-Dynastie, deren Haupt, König Johannes, von Kaiser Menelik vertrieben wurde. Das andere Mitglied der Familie ist Ras Seyoum, der Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte an der Nordfront. Als der Negus, damals noch Ras Tafari, sich im Jahre 1918 durch einen Staatsstreich zum Herrscher über ganz Abessinien machte, erkannte er sofort die Gefahr, die seiner Herrschaft von den beiden Nachkommen des Königs Johannes drohte, und machte Ras Seyoum zum Gouverneur des westlichen Tigre mit der Hauptstadt Adua und Ras Gugsa Arata, den Vater des fürstlichen Ueberläufers, zum Herrscher über Ost-Tigre mit der Residenz Makalle. Außerdem verheiratete der Negus seinen ältesten Sohn mit der Tochter Ras Seyoums und gab dem Sohn des abessinischen Herrschers, Haile Selassie Gugsa, seine zweite Tochter zur Frau. Ras Seyoum und Gugsa Arata waren trotz ihrer gemeinsamen Abstammung jedoch von Anfang an scharfe Gegner, die es sogar, wenn sie einmal zur gleichen Zeit nach Addis Abeba berufen wurden, vermieden, miteinander zu sprechen — eine Gegnerschaft, die dem Negus bestimmt nicht unangenehm war. Als Gugsa Arata vor einigen Jahren starb, bestimmte der Negus zu seinem Nachfolger dessen Sohn Haile Selassie Gugsa, der jedoch nie eine große Liebe zu seinem Vater und Schwiegervater zeigte. So vernachlässigte er seine Frau, die Tochter des Kaisers, die in dem fensterlosen Palast in Makalle an Lungenerkrankung erkrankte, ohne daß sich der Fürst um sie kümmerte. Als der Kaiser von der Erkrankung hörte und seinen Leibarzt mit einem Flugzeug nach Makalle schickte, war es schon zu spät, und das Flugzeug konnte nur noch die Leiche der Prinzessin nach Addis Abeba zurückbringen. Sie wurde in Addis Abeba beigesetzt, was als Zeichen dafür angesehen wurde, daß Haile Selassie Gugsa in Ungnade gefallen war. Trotzdem durfte er aus dynastischen Erwägungen heraus die Verwaltung von Ost-Tigre behalten. Andererseits aber machte der Negus gewisse Einschränkungen, was schon daraus hervorgeht, daß er seinem Schwiegersohn bei der Mobilisierung kein selbständiges Kommando gab, sondern ihn Ras Seyoum unterstellte und ihn damit im Hinblick auf die Feindschaft zwischen den beiden Familien demütigte.

Dieses Mißtrauen des Kaisers soll den Anstoß dazu gegeben haben, daß Haile Selassie Gugsa mit seinem Troß unter weißer Fahne vor der italienischen Front erschien. Das mag sein, aber der Haß auf die Schoa-Dynastie und ihr Haupt, den Negus, verbunden mit dem Wunsch, diese Dynastie zu schwächen, dürfte bei den Erwägungen des jugendlichen Ueberläufers auch eine Rolle gespielt haben. Hierzu kam noch die Aussicht auf den Thron des wiedervereinigten Tigre, wenn nicht gar Abessinien. Unter diesen Umständen hat der Uebertritt von Haile Selassie Gugsa vielleicht nicht die Bedeutung, die ihm naturgemäß von Italien gegeben wird. Er dürfte im Gegenteil vorerst Ras Seyoum in seinem Entschluß bestärken, dem italienischen Vordringen an der Nordfront den äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Abdis Abeba, 21. Oktober.

Die Ansprüche Ras Gugsa's auf den abessinischen Kaiserthron bezeichnet man in der abessinischen Hauptstadt als lächerlich. Die einzige Grund-

lage für seine Ansprüche leitet er daraus her, daß der letzte, kinderlose Ras von Tigre, Ras Gugsa Araya, ihn auf Drängen der Mutter des jetzigen Ras auf dem Totenbett als seinen legitimen Sohn anerkannt habe. Das Geschlecht Gugsa Arayas sei zudem nur in weiblicher Linie mit dem Kaiserhaus verwandt. Haupt der männlichen Linie sei dagegen Ras Seyoum.

Ägyptischer Prinz hilft Abessinien

Paris, 21. Oktober.

Nach einer „Havas“-Meldung aus Dübüt ist dort am Sonntag der ägyptische Prinz Daoud Pascha, Mitglied der königlichen Familie, an Bord eines französischen Schiffes einetroffen. Der Prinz, der neun Ärzte und umfangreiches Sanitätsmaterial mit sich führt, hat noch am Sonntag

Starhemberg befehlt . . .

Wien, 21. Oktober.

Kurz nach der Umbildung der Regierung Schuschnigg hat der Vizekanzler Fürst Starhemberg zwei Befehle herausgegeben. In dem einen ordnet er die Zusammenlegung der freiwilligen vaterländischen Wehrverbände, des Heimatschutzes, der Dinarischen Sturmtruppen, des Freiheitsbundes, der Wehrabteilungen der christlich-deutschen Turnerschaft, und der Burgenländischen Landesjäger zu dem einheitlichen Wehrverband Freiwillige Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz an.

In einem zweiten Befehl wandte Fürst Starhemberg sich an den Oesterreichischen Heimatschutz. Starhemberg erklärt u. a. daß er fest entschlossen sei, die Bedeutung des Oesterreichischen Heimatschutzes im politischen Leben Oesterreichs zu erhalten, und daher werde er rücksichtslos gegen jeden einzelnen und auch gegen jede Gruppe vorgehen, die durch Enttarnung eines unüberlegten demagogischen Radikalismus wie durch Diskreditierung die Schlagfertigkeit des Oesterreichischen Heimat-

schutzes bedrohten, wobei er vor Ausschluß aus den Reihen des Heimatschutzes und wenn es sein müsse, vor Auflösung einzelner Gruppen nicht zurückweichen werde. Er — Starhemberg — werde weiter an der Erneuerung seines Vieles der durchgreifenden Erneuerung Oesterreichs im Sinne eines christlichen Standestaats weiterarbeiten.

Mussolini schreibt an Laval?

Paris, 21. Oktober. Das „Deuvre“ veröffentlicht ohne nähere Quellenangabe eine Meldung aus Genf, die behauptet, daß Mussolini in Paris, Cerruti, habe bei seinem letzten Besuch dem französischen Ministerpräsidenten Laval ein privates Schreiben Mussolinis übergeben, in dem der Duce mitteilt, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Vermittlung noch nicht gekommen sei, die englische Diktatur sei noch zu auferzogen, und man warte daher am besten ab; er, Mussolini, zähle aber in Zukunft auf die Mitarbeit Frankreichs.

Fernflug Warschau-Australien

Warschau, 21. Oktober. Der polnische Major Karpinski ist am Montag mit einer polnischen Sportmaschine zu einem Fernflug Warschau-Melbourne gestartet. Major Karpinski fliegt in Begleitung eines Mechanikers; als erste Flugtappe ist Istanbul vorgesehen.

Alsdorf, 21. Oktober. (Preis Nachen.) Auf der Grube „Anna“ in Alsdorf ereignete sich gestern in der Mittagsstunde ein schweres Unfälle. Drei Arbeiter wurden von Schlagwettern überrascht. Während zwei Bergleute gerettet werden konnten, konnte der 43jährige Bergmann Jordan nur noch als Leiche geborgen werden.

Die Ehefrau und seine beiden Kinder vergiftet

Stuttgart, 21. Oktober. In Waldsee ist der 54jährige, verwitwete Friseur Johannes Guth wegen Mordverdachts festgenommen worden. In der Untersuchung gelang es, im Jahre 1932 seine Ehefrau Viktoria Guth durch Gift ermordet zu haben, um hernach seine Geliebte, Katharina Gahner, heiraten zu können. Nach der Ermordung seiner Frau heiratete Guth die Geliebte, die ihm in der Folge zwei Kinder schenkte, wobei sie beim zweiten Kind während des Wochenbettes eines natürlichen Todes starb. Da diese beiden Kinder Guth wegen der beabsichtigten Verheiratung mit einer neuen Geliebten im Wege standen, vergiftete er auch diese Kinder, und zwar so, daß das am 25. Februar 1935 geborene Kind am 4. Mai dieses Jahres und das am 16. Dezember 1933 geborene Kind am 15. Oktober 1935 starb. Der Tod dieses zweiten Kindes verdichtete die Gerüchte und Vermutungen, daß hier etwas nicht mit rechten Dingen zugehe. In der Untersuchung brach der Täter zusammen und gestand den Giftmord in allen drei Fällen.

Vatermörder hingerichtet

Berlin, 21. Oktober. Dieser Tage ist in Hamburg der 33jährige Alfred Wegner hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Wegner, der seit 1929 nicht mehr um eine feste Arbeitsstelle bemüht hatte, sondern von seinem Vater unterhalten worden war, hat diesen in grauenvoller Weise ermordet, weil der Vater sich weigerte, ihm Geld für die Anschaffung eines Motorrades zur Verfügung zu stellen.

29 Morde eingestanden

Bukarest, 21. Oktober. Der Massenmörder Teacutus, der bisher nicht weniger als 29 Morde zugegeben hat, gestand dieser Tage, daß er in seiner Wohnung in Jassy noch weitere sechs Opfer eingekerkert habe. Auf dem Wege dahin versuchte er die Flucht zu ergreifen. Er wurde niedergeschossen und liegt im Sterben.

Zubkow will an den Völkerbund appellieren . . .

Paris, 21. Oktober. Arm und hungrig will Alexander Zubkow, der Gatte der verstorbenen preussischen Prinzessin Victoria Louise, nunmehr an den Völkerbund appellieren, um seinen kaiserlichen Schwager in Hans Doorn zur Auszahlung von zehn Millionen Franken zu zwingen, die dieser ihm angeblich schuldet. Zubkow behauptet, der Kaiser habe ihm feierlich versprochen, ihm sofort anderthalb Millionen Reichsmark zu zahlen, falls er sich von der Prinzessin scheiden ließe. Diese Summe sollte Zubkow acht Tage nach seiner schriftlichen Einwilligung in die Scheidung erhalten. Aber Victoria Louise, so erklärt Zubkow, starb am dritten Tage, nachdem er die geforderte Unterschrift geleistet hatte — und er ist angeblich, ohne einen Pfennig zu erhalten, aus dem Schloß gejagt worden. Zubkow lebt in Luzemburg und arbeitet zwei Tage in der Woche als Kohlenträger.

Deutsche Landsmannschaft . . .

Koburg, 21. Oktober. Die Deutsche Landsmannschaft hatte eine Sondertagung für den Sonntag nach Koburg einberufen. Die Verhandlungen waren durch etwa 3000 Landsmannschaften vertreten. Nach Entgegennahme der Referate und anschließender Beratung wurde beschlossen, im Interesse des Ganzen die Deutsche Landsmannschaft aufzulösen und sie in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund einzugliedern. Die allenthalben sachlich verlaufene Tagung ergab ein einmütiges Bild. Diplomingenieur Huth-Danzig wurde zum Leiter und Treuhänder des Verbandes gewählt und ihm Vollmacht erteilt, die Auflösung der Deutschen Landsmannschaft und ihre Ueberführung in den N. S. D. G. in die Wege zu leiten und durchzuführen.

... und die Deutsche Sängerschaft haben sich aufgelöst

Leipzig, 21. Oktober. Der vom Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, Pfarrer Pa. Lohndorff, einberufene Bundesführertag hat am 20. Oktober 1935 in Leipzig die Auflösung der Deutschen Sängerschaft (Verband der weisensächsischen und farbentragenden Sängerschaften an deutschen Hochschulen) und die gleichzeitige Ueberführung ihrer aktiven Mitglieder in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund beschlossen.

München, 21. Oktober. Am Sonntag verließ der Generaldirektor der Pilsener-Bräu-Fabrik, G. München, Geheimere Kommerzienrat August Pischorr im Alter von 73 Jahren. 53 Jahre stand August Pischorr in den Diensten des von den Vätern übernommenen weltbekannten Münchener Brauunternehmens.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Oktober:
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: + 12,0

Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Oktober:
Mäßige zeitweise noch etwas auffrischende Winde aus Nord bis West, noch stärker bewölkt und Niederschläge, sehr kühl, Nachtfrostgefahr. Für Mittwoch: Aufheiterung, kühl mit Nachfrösten.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 21. Oktober:
Polare Kaltluft hat im Laufe des gestrigen Tages ganz Westeuropa bis zu den Pyrenäen überflutet, wobei es auch in den mitteleuropäischen Gebirgen zu stärkeren Schneefällen gekommen ist.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. pers.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1001,9	WSW. 4	bed.	+ 10,6	5	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1005,0	WNW. 5	wolkig	+ 9,0	—	8
Riga . . .	1000,8	SW. 4	„	+ 7,0	0	4
Libau . . .	998,2	W. 6	heiter	+ 10,0	5	1/2
Haparanda . . .	988,6	N. 3	bed.	+ 1,0	5	1/2
Wisby . . .	995,9	W. 5	wolkig	+ 8,0	3	30
Stockholm . . .	994,3	W. 2	bed.	+ 2,0	0	1/2
Hammeren . . .	11000,7	W. 5	wolkig	+ 8,0	3	15

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
950	Isandra S/D, Kulm	Birg	100	Nothafen

Pgelstand: 1,00 m. — Wind: W. 3 — Strom: ein

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Niederrheinische Kürze / Von Ludwig Banninghoff

Nur von einem kleinen Stück Land am großen Rhein soll hier erzählt werden. Es ist jenes Land, das dort sich dehnt, wo der Strom die Bezirke des Kampfes verlassen hat und fast der Unendlichkeit entgegenwinkt. Bringt nicht der Abend nach langem Tag der Arbeit und des Kampfes die Lösung und das Wissen um den Kern der Bewegung? Der späte Rhein wirkt abendlich. Er geht in das Haus der Träume, in dieses silberne, umschleierte Land. Und es ist, als sammle sich in dieser Stille noch einmal alles, was geschah, als versammle es sich in seinem Sinn und besinne sich auf sein Urbild.

Von Menschen ist zu sprechen, von vielen Menschen. Aber auf ihre Vielzahl kommt es nicht an, sondern auf ihre Vielgestalt. Daß ein jeder im Sinn der Natur ist, eigen und doch gebunden. Und sie tun nicht große Taten und leisten keine ungewöhnlichen Schicksale. Sie wurden und wirken Gestalt im kleinen und in der Vielgestalt ihrer Vielfalt. Sie sind Anklänge des Volkes nach dem Willen Gottes in der Natur.

Und nicht die Vielbesprochenen meine ich. Sie sind mehr Füllungen von Volkskraft in krause Form als Menschen, die auf der Erde gingen. Etwas jener Schinderhannes, der große Räuber, von dessen Tatfährlichkeit nicht viel Gutes zu melden ist. Nein, an andere denke ich, seltsame und merkwürdige Kürze und Schleiereulen, schlichte Arbeiter und verunglückte Grashüpfer. Das sie Menschen sind, darauf kommt es an. Und ich mag ein paar Punkte ihrer Unbedeutendheit aufzählen zu lassen.

Da ist Pitter Kalversberg, der alle Morgen von dem Häuschen oben auf der Furchende ausso, von der Höhe, die einst ein Kalvarienberg war, der heilige Ort göttlicher Leiden. Pitter ging schwer; denn seine Kräfte waren kündenmäßig geworden. Sie waren so sanft, allzu bodenkändig. Um auf ihnen sein Gleichgewicht zu halten und die nötige Sicherheit bei der Bewegung zu haben, schritt er nie dahin, ohne einen Schuhfaren vor sich herzuführen, dessen Griff die Kräfte seiner langen Arme umspannten. Sein Geist aber ergab sich, wenn er so gelehrt dahinschritt, in entsetzten Träumen und

Vorstellungen. Diese aber gab er für blanke Wahrheit aus, wenn er nach Arbeit und Abendrot auf dem Schemel saß, ein Bein hochgezogen, nach langem Schmeilen, nachdem er eine Weile launend und mächtig malend den stoppelhaarigen Untertier bewegt hatte. Ganz groß wurde er, wenn der seltsame Genuß einer Zigarre seinen Träumen half. In blauen Wolken saß Pitter da; die Zigarre verwandelte sich in eine Sumpfpflanze mit schwarzer, feuchter, plattgelegelter Wurzel und ging im Feuer auseinander wie ein Palmenbaum. Bei seinen Erzählungen, die die Menschen weithin verstreuten, trafen sich alle plötzlich wieder. Denn ob sie in Bonoluku, Bagdad oder Köln waren: die Welt hörte für Pitter hinter seinem Heimdorf auf oder lief gleich wieder zusammen wie dicke Milch.

Hein Poppelreuter, Patriot vom Scheitel bis zur Sohle, trat auf im Geleit seiner sieben Söhne und acht Töchter, einer schnauzartigen und busenwärtigen Typen. Bei den Steuern schätzte er sich immer doppelt so hoch ein, als er es seinem Vermögen nach nötig hatte; denn er legte Wert darauf, in seinen Abgaben an den Staat nicht hinter dem Grafen und Kammerherrn zurückzubleiben. Ging Poppelreuter einmal allein in die Landstadt, so war sein Rücken ein Bild aus dem Haus zu Haus, und es stellte sich heraus, daß für ihn nicht Platz genug war, so daß die Bürger ihm zuriefen, er möge sich bis nächstes Mal gedulden, dann würden sie ihre Häuser rechtzeitig beiseite räumen.

Ja, und die Frauen!
Anna Bütefür, alte gute Tante Anna! Ist je ein solcher Trost in Tränen gewesen wie du? Sie trug einen Kapotthut, ein phantastisches Gebilde, und setzte es fest schief auf die grauen Strähnen. Aber dann hielt Anna den Kopf schräg, daß der Kapotthut wieder gerade stand. So stürzte sie in eifertiger Hast zu den Leidtragenden, die ihres Trostes harrten. Kein Todesfall war so traurig, keine Witwe so bejammernswert, daß sie in ihren Tränen nicht hätte lächeln müssen, wenn Anna, schiefen Hauptes, auf dem linken Ohr den Kapotthut balan-

cierend, auf sie zuschlatterte, mit geschlossenen Augen und wendenden Armflinken.

Tring am Pütt, blondbeopft in ihrer Jugend bis in die Kniehosen, jagte drei Kreier, als sie ihr ein Ständchen brachten, mit dem Besen durch den breiten Wassergraben, und danach eblichte sie einen vierten, der vor Weiz brannte und sich zum Glück die Leber absoff. Tring aber begte und pflegte ihn bis an seinen Tod und atmete dann leise auf — sie, Tring, Mutter dreier Kinder, nach deren Geburt sie morgens wieder am Waschfaß stand, während ihr Mann das Bett hüten mußte. — Ihr ähnlich an Tapferkeit war Etine Sollenberg, die mit der Faust donnernd auf den Tisch hockte und schrie: „Ich bin Herr im Haus!“

Menschen, sie alle, mit eigenem Antlitz, unvergesslich. Aber nicht sie allein: das Land, die Dörfer, die Städtchen, die Wege, alles hatte seine besondere Gestalt. Und diente in Vielgestalt und Eigenart der Prägung, die hineinverflocht war.

Da waren die Bürger von Dinslaken, stinf, wihig, zu jedem Scherz aufgeleitet. Die Familien der Bräggan, de Bries und Krämer und Maas. Jede Familie hatte viele Zweige, besonders aber die Krämers. Und man unterschied sie als großer Krämer, kleiner Krämer, mittlerer Krämer, Piepenkrämer, Krämer auf dem Markt. Und da das nicht ausreichte, nahm man die Vornamen zu Hilfe. Da aber auch diese alle Fritz lauteten, so behalt man sich mit dem langen Fritz, dem krummen Fritz, dem kupfernen Fritz, dem Brillenfritz, Fritz am Reuter und Fritz am Kuhbach! So einfach das Namenssystem, so verwickelt aber war es mit dem Geist dieser Bürger. Sie hüpten gern wie ein Schod Flöhe und ließen es auch an Etichen nicht mangeln.

Den Gegensatz dieser stinken Hüpper bildeten nicht dabei die Einwohner von Hiesfeld. Sie waren schärfer und bedächtiger. Und wenn ein Hiesfelder Elbester laßt, so hat er von einem Dinslakener einen Scherz erfahren, aber am Silvester des Jahres vorher.

Sprachwörtlich aber am Rhein von Angermund und Kallum bis nach Emmerich waren die Einwohner von Drevenaf. Wenn nämlich ein Dreve-

naker im Rhein extrant, so suchte man seine Leiche oberhalb der Unglücksstelle. Denn eine Drevenaker schwimmt gegen den Strom, auch im Tode. Jeder Trostlosh und Eigenfinn am Niederrhein wurde darum mit dem Wort Drevenaker bezeichnet und gescholten; und es ist der Inbegriff von Starrsinn für alle Menschen, denen die scheltende Großmutter schon als Kind diesen Namen auferlegt hat.

Die Bürger von Wesel hingegen sind fremdenlieb und großzügig. Es sind Weseler Pannemacher, das heißt, solche, die bei dem Neubau eines Hauses mit dem Dach anfangen und im übrigen noch die Pfannen an der Luft aufhängen. Kein Wunder, daß die Weselaner der Ruhr Berlins nicht ruben lieb. Sie bauten sich also ein Tor, und das kann ein jeder noch sehen, ein Tor aus Backsteinen, mit imposanten Sandsteinfiguren versehen, zwei ershörend wilden Gestalten, die nur der wallende Bart vor anköstiger Nacktheit schützt und die gräßliche Keulen in den Händen tragen. Dies nun nannten die Weseler ein Berliner Tor; und es ist die Herrlichkeit, durch welche die Pferdebahn in die Stadt hineintriumpfieren sollte. Aber abgesehen davon, daß dieses Tor gänzlich ohne Mauern, Wall oder all jene Dinge, die ein Tor erst zu einem Eingang machen, eben ein Tor an sich blieb und somit wieder der Ausdruck echter Pannemacherei wurde, war auch seine Stellung derart niedrig, daß aus dem Triumph mit der Pferdebahn nichts wurde. Sie fuhr um das Tor herum, wo ja auch Platz die Fülle war. Ein Zeichen, wie gut dieses Tor seine einzige Pflicht — einen Eingang zu gewähren — erfüllen konnte.

Rheinüber liegt Bäderich inmitten unendlicher Kohlhügel. Hier ist die Heimat des Kappes, des Kofls. Und von Bäderich ziehen die Kappesbauern auf allen Straßen rheinauf, rheinab. Und sie gehören mit ihren Karren ebenso gut zu der großen und gleichförmigen Bewegung und Belebung der Landschaft wie die Windmühlen. Denn hat der goldene Felsenstein eine Burgen als Zeichen der eifernden Hände von Rittern und ihren großen Taten, so hat der arme Niederrhein seine Mühlen als Zeichen des Windes, der Hand Gottes und seiner großen Güte.



Aus Abessinien

Links: Mit Trommeln ziehen die Abessinier in den Arien. Die Musik spielt bei den Abessiniern eine große Rolle. Man kann sich seinen kriegerischen Aufmarsch ohne Trommeln denken. Dieses Bild zeigt tanzende Krieger mit Kriegstrommeln bei einer großen Prozession in Abdis Abeba. — Rechts: Die Rückkehr der italienischen Konsuln in Abessinien. Bekanntlich weigerte sich der italienische Gesandte in Abdis Abeba trotz mehrmaliger Aufforderung der abessinischen Regierung, in seine Heimat zurückzukehren. Er begründete dies damit, daß noch verschiedene Konsuln nicht aus dem Innern des Landes zurückgeführt seien. Dieses Bild, das soeben durch Sonderflugzeug überbracht wurde, zeigt den italienischen Konsul Matteo Prodo, geschützt von bewaffneten Eingeborenen, die der Regus zur Verfügung stellte, auf dem Weg nach Abdis Abeba.



Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen an
Karl-Heinz Siebert u. Frau Ilse
geb. Schlegel
Memel, d. 21. Okt. 1935

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an
Werner Sieg u. Frau Paula
geb. Szameit
Trempen, den 19. Oktober 1935

Am Sonntag, abends 6 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Emma Neubacher
geb. Scharfenorth
im 58. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Wilkieten, 20. 10. 1935.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. Oktober, um 1 1/2 Uhr nachmittags statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Blasner, sagen im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank
Geschwister Loll

Zurückgekehrt
G. R. Dr. Geßner
Konditorei Sommer
Ab Montag, den 21. Oktober 1935
Die neue Kapelle

„Concordia“
E. V.
1826
Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am 30. Oktober er., abds. 8 Uhr im Vereinslokal (Wichers Weinstuben) statt.
Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer, Wahlen v. Vorstandes u. Kommissionsmitgliedern, Festsetzung der Beiträge, Genehmigung des Etats per 1935/36.
Anschließend an die Versammlung werden die verehrl. Mitglieder zu einem Imbiß ergeben eingeladen.
Der Vorstand

Damen - Mantelstoffe
(Auslandsware) schwarz, blau, marango und grün
Meter Lit 24.50, 21.—
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Bekanntmachung
Das weiltich von der Wohnung des Friedhofsinspektors gelegene Stück VII des Städtischen Friedhofs soll zur Wiederbelegung kommen. Zu diesem Zwecke sollen sämtliche auf dem vorgenannten Stück befindlichen Reihengräber, auch Kindergräber, die vor dem Jahre 1908 belegt und nicht ausgekauft sind, noch im Laufe des Herbstes d. J. eingeebnet werden.
Die auf dem vorgenannten Stücke befindlichen Erbgräbernisse werden hiermit nicht berührt.
Wir bringen Vorstehendes zur Kenntnis mit der Aufforderung, Anträge auf Verkauf einzelner Grabstellen für die nächsten 30 Jahre sowie auf Herausgabe von Grabdenkmälern ufm. **spätestens bis zum 24. November d. J.**, nach vorheriger Rücksprache mit dem Friedhofsinspektor bei der Friedhofsverwaltung, Rathaus, Zimmer 46, zu stellen, andernfalls die auf dem vorgenannten Stücke befindlichen Gegenstände in den Besitz der Stadt übergeben und die Gräber eingeebnet werden.
Die Gebühr für den Verkauf von Reihengräbern für weitere 30 Jahre beträgt: für ein großes Grab 50.— Lit für ein kleines Grab 25.— Lit
Memel, den 18. Oktober 1935
Der Magistrat
Friedhofsverwaltung

Siedereunde
Dienstag 8 Uhr
Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Heute Montag 7 1/2 u. 11. Tenor
8 Uhr
Vorkantatsung
Rob. Schmidts
Zeitschriften-Lesezirkel
1 Lit p. Woche
frei Haus
Verkäufe
Aus einer Nachlasssache
1 Schlafzimmer-Einrichtung
zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen
Präf. Smetona- Allee 6, 1 Tr. von 10—12 Uhr vorm. u. v. 3—4 Uhr nachm.

Suche zur Ablösung einer erstinst. Hypoth. **8—9000 Lit** auf Grundstück im Mittelp. der Stadt. Ang. unt. 6446 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück
sehr günstig zu verkaufen. Pr. 22 000 Lit.
Schurwin
Schanenstr. 2 a. d. Ballastplatzschule
Telefon 339

Grundstück
Mittelp. der Stadt, Umstände halb. bill. zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Baustelle
unweit der Zellulose preiswert zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl.

Stadtgrundstück
für 20 bis 40 000 Lit gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. 6438 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche
Ping-Pong-Tisch
gebraucht zu kaufen gesucht. Ang. unt. 6442 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt
25 000 Lit
als erste Hypothek auf ein Stadtgrundstück gesucht. Ang. unt. 6447 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

5000 Lit
gegen gute Sicherheit von Hausbesitz. gesucht. Ang. unt. 6447 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Hundesteuer
Die Hundesteuer für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1935 ist am 15. d. Mts. fällig gewesen. (4732)
Wir fordern hiermit zur Zahlung an die Stadtkasse auf. Zugleich weisen wir darauf hin, daß jeder Zu- und Abgang von Hunden innerhalb 14 Tagen anzugehen ist (Rathaus, Zimmer 20). (4732)
Zu widerhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 100.— Lit bestraft werden.
Klaipėda/Memel, den 17. Oktober 1935

Der Magistrat
— Steuerverwaltung —

Erfahrener Spediteur
m. sämtlichen Zoll- und Expeditionsarbeiten vertraut, der deutschen u. litauisch. Sprache mächtig, sucht ab 1. 11. eine entsprechende Stellung. Gute Empfehlungen vorhanden. Ang. u. 6413 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bekanntmachung
In dem gebietseigenen Hause **Vibauer Platz 1, II Treppen** ist eine **6 1/2 Zimmer-Wohnung** von sofort zu verm. en. Bewerbungen sind zu richten an das (4750)
Direktorium des Memelgebietes
Grundstücksverwaltung

Stellen-Angebote
Suche sof. kräftigen **Lehrling**
Sohn achtl. Eltern.
Schenk
Bäckermeister
Präf.-Smet.-Allee 29

Geübte Nähterin
gesucht.
Ch. Kausch
Schneiderm.
Hospitalstr. 9

Stellen-Gesuche
Suche Stelle als **Büdergefelle**
Gef. Meldungen u. 6439 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ehrliche Stütze
im Kochen perfekt, mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Angebote u. 6445 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Unit. Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht Stellung v. 1. 11. oder später. Ang. unt. 6437 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

30. Mädchen
in allen Zweig. des Haushalts erfahren. **Sucht pos. Stelle.**
Ang. unt. 6433 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen
Frdl. möbl. Zimmer
ganz sep., Telef. u. Bad, zu vermieten
Wiesenauerstr. 17.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Töpferstraße 18 I rechts.

Großes u. kl. Zimmer
sep., möbliert u. leer, zu vermieten
Sirschbergerstr. 2 Neubau.

Lebensmittel-geschäft
mit Wohn., auch geeignet für Friseur, Droge. od. Bäckereifiliale, von sof. oder später zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Mietsgesuche
Suche **2-Zimmer-Wohn.** und Küche. Ang. unt. 6440 an die Abfertigungsst. d. Blatt.

Capitol Montag 6 u. 8 1/2 Uhr zum letzten Male
Greta Garbo in dem neuen großen Gesellschafts- u. Sittenfilm in deutscher Sprache
Der bunte Schiefer
Belprogramm

Achtung!
Voranzeige:
Kammer

Mittwoch 2 1/2 Uhr
Billige Jugend- u. Familien-Vorstellung
Kinder 50 Cent, Erwachsene 1.— Lit (auf allen Plätzen)
Das hochinteressante und lustige
bunte Programm:

Der gestiefelte Kater
(Micky-Maus-Farbenfilm)

Silberner Segen des Meeres
Dienst am Werk
Aus Flur und Forst
Osterönlands Fjordgebiet
Papageno
(Silhouettenfilm: Der Vogelfänger)
Pleacever singt:
O meine Sonne / Wie schön ist die Welt / Arieu, Mattinata.

Tausendmal
war ich im Traum bei Dir
Tausendmal
gabst du den Himmel mir
singt
Willy Fritsch
in dem herrlichen Ufa-Film
Amphitryon
(Aus den Wolken kommt das Glück)
Sie lachen Tränen über
Paul Kemp, Fita Benkhoff, Adele Sandrock
Täglich
5 u. 8 1/4 Uhr
Kammer
Vielleicht wars nur ein Traum
De Kowa, Sörensen, Benkhoff
Belprogramm
Montag 5 und 8 1/4 Uhr
Apollo

Ein Mädchen sucht kleines **leeres Zimmer**
oder etwas möbliert mit Kochgelegenheit von sof. oder v. 1. 11. Ang. u. 6444 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 möbl. Zimmer
oder 2 Zimmer mit Bad von Ehepaar per sofort a e zu ch. Angebote unt. 6443 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.
Berufstät. Fräulein sucht nahe der Holstraße von sofort **möbl. Zimmer**
Ang. unt. 6436 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Leeres Zimmer
gesucht. Ang. u. 6441 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Öffentlicher Dank
Rosentals teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nias, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau Maria Saagen, Bad Reichenhall, Galtgrabenstraße A 541

»DRUCKEN«
und
DRUCKEN
ist zweierlei!

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.
Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuwiszka Ceitunga

Anzeigen - Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“. Uebersetzung ins Litauische kostenfrei.

Mein liebes Memel
Gedichte von Friedrich Thimm
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

2. Auflage
I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
IV. Teil: Schulgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang
Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Morgens und abends regelmässig Trilysin das hilft dem Haar!
Trilysin ist das wissenschaftliche Haarpflegemittel von Welfruf.